Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 83. Morgen-Ausgabe. Einundsechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag, den 19. Februar 1880.

Die Vervollständigung des österreichischen Ministeriums.

Die seit dem vorigen Sommer im österreichischen Ministerium offen gehaltenen Stellen sind nunmehr endlich besetzt worden. Der gegenwärtige Ministerpräsident und Leiter des Ministeriums des Innern Graf Taaffe hatte bei der Neubildung des Cabinets am 12. August vorigen Jahres sich zur Aufgabe gestellt, „ein Ministerium aller Parteien" um sich zu versammeln. Zu diesem Zwecke hatte er zwei der verfassungstreuen Mitglieder des früheren Ministeriums nämlich den zum Justizminister ernannten bisherigen Ministerpräsidenten und Cultusminister v. Stremayr selber und den Minister für Landesvertheidigung Freiherrn v. Horst in das neue Cabinet mit hinübergenommen, und ihnen als dritten den Handelsminister Freiherrn Korb v. Wiedenheim zugesellt. Die „Rechtspartei" war durch den Ackerbauminister Graf Julius Falkenhayn vertreten, während die Landsmannschaft der Polen durch Dr. Florian Ziemialkowski nach wie vor repräsentirt blieb und die Czechen in der Person des Dr. Aloys Prazak eine Vertretung erhielten. Da ein Finanzminister damals nicht ernannt, sondern mit der Leitung des Finanzministeriums der Sections-Chef Emil Chertek beauftragt wurde, so standen drei Portefeuilles (Inneres, Cultus und Finanzen) zur Verfügung, um an Mitglieder derjenigen parlamentarischen Parteien, deren Gewinnung oder engere Heranziehung für das Cabinet von Werth erschien, vergeben zu werden.

Der österreichische Reichsrath ist seit dem 8. October vorigen Jahres versammelt. Während das Herrenhaus sich wiederum als Hort der Verfassung erwiesen hat, ist im Abgeordnetenhause die Verfassungspartei, abgesehen von ihrer Spaltung in mehrere Clubs, nicht mehr im Besitz der Majorität. Die Mehrheit des Abgeordnetenhauses wird vielmehr von einer Coalition aus der wesentlich clericalen Rechtspartei, den Czechen und den Polen gebildet. Diese Parteien verfolgen eine jede ihre besonderen Zwecke; nur darin sind sie einig, daß sie den Einfluß der Verfassungspartei, in der sich vorwiegend das deutsche Element gesammelt hat, theils wegen ihres liberalen, theils wegen ihres deutschnationalen Charakters möglichst abzuschwächen suchen. Die Czechen und Polen suchen diesen Zweck durch eine föderalistische Umformung der Reichsverfassung zu erzielen, während die Rechtspartei an sich gegen eine centralistische Gestaltung des Reiches, vorausgesetzt, daß davon der Clericalismus Nutzen zieht, nichts einzuwenden und nur deshalb, weil sie mit der centralistischen Verfassungspartei den Wettbewerb nicht durchführen zu können überzeugt ist, mit dem föderativen Gedanken sich bemengt hat. Die gegenwärtige Majorität des österreichischen Abgeordnetenhauses ist demnach viel zerklüfteter als die Verfassungspartei, in welcher letzteren wesentlich nur darüber Meinungsverschiedenheiten bestehen, in welcher Reihenfolge, mit welchem Nachdruck und mit welchen Mitteln für die Forderungen des liberalen Programms auf Grund der gegenwärtigen Reichsverfassung eingetreten werden soll.

Hätte nicht die Verfassungspartei durch eine wenig verständliche Opposition gegen die Orientpolitik des Kaisers sich so stark compromittirt, ihr liberales Programm würde dem nicht hinderlich gewesen sein, daß die Regierung bei Männern ihrer Farbe blieb. Jetzt, nachdem die Gesetze beschlossen sind, welche durch jene Orientpolitik mit Nothwendigkeit bedingt waren, ist der Grund hinweggefallen, welcher den größern Theil der Verfassungspartei zur Opposition gegen die Regierung geführt hat. Und andrerseits besteht auch für die Regierung kein Grund mehr, sich mit besonderer Zuvorkommenheit um die Unterstützung solcher Fractionen der Majorität des Abgeordnetenhauses zu bewerben, welche gegen den Grundgedanken der Reichsverfassung ankämpfen und, so lange eine formale Aenderung derselben wegen des Fehlens der dazu erforderlichen Zweidrittel Majorität im Abgeordnetenhause und mehr noch wegen des festen Eintretens des Herrenhauses für den Reichsgedanken nicht möglich ist, wenigstens im Verwaltungswege eine nach Nationalitäten sich gliedernde Organisation der öffentlichen Anstalten, vor allem auf dem Gebiete des Unterrichtswesens, anstreben.

Mag man dem Grafen Taaffe auch nur eine rein formale Verfassungstreue beimessen, so ist derselbe doch viel zu sehr mit dem Kaiser Franz Joseph und dem von diesem hochgehaltenen Reichsgedanken verwachsen, als daß er aus freien Stücken zu einer föderalistischen Gestaltung des Reiches jemals die Hand bieten könnte. Graf Taaffe wird nach Möglichkeit conservativ und, soweit es sein muß, auch nach den Wünschen des Clerus die Verwaltung führen; niemals aber wird er — es sei denn, daß die Verfassungspartei ihm gar keine andere Wahl ließe — föderalistischen Bestrebungen den Weg zur Herrschaft bahnen. Wohl zu unterscheiden ist dabei zwischen solchen Bestrebungen, welche die einzelnen Nationalitäten behufs Sicherung ihrer nationalen Existenz und Fortentwickelung erheben, und zwischen jenen andern, welche für die einzelnen Nationalitäten besondere staatsrechtliche Existenzen verlangen und das Reich aus einer Anzahl autonomer Kronländer oder Kronlandsgruppen sich aufbauen lassen wollen. In anderer Beziehung wird eine jede Regierung in Oesterreich mit den vorhandenen Thatsachen rechnen müssen und hat auch damit gerechnet. Die „Verfassungstreue" ist hier mit einem sehr entschiedenen Ausmaß der Zugeständnisse an die Nationalitäten verträglich. Worauf dabei zu sehen ist, das ist die Gerechtigkeit in der Behandlung der einzelnen Nationalitäten, welche zugleich am besten die Aussöhnung derselben mit dem Reichsgedanken fördern wird.

Ob das soeben vervollständigte Ministerium Taaffe den Ausgleich zwischen dem Reichsgedanken und den nationalen Forderungen erreichen wird, steht dahin. Zunächst sind die lange gehegten Besorgnisse, daß die Schule in Oesterreich wieder dem Clerus ausgeantwortet werden möchte, durch die Ernennung des Statthalters von Nieder-Oesterreich Conrad v. Eybesfeld zum Minister für Cultus und Unterricht entfernt worden. Der neue Minister ist ein verfassungstreuer, gemäßigt liberaler Beamter und von seinem Vorgänger, Herrn von Stremayr, in seiner Auffassung des Verhältnisses von Staat und Kirche wohl nicht sonderlich abweichend. Die eine Zeit lang drohende Ernennung des Freiherrn v. Kriegsau, ehemaligen Staatssecretärs des Ministers Grafen Belcredi, zum Cultusminister ist glücklich abgewendet; derselbe ist zum Finanzminister ernannt worden. So ist denn von den drei vacanten Ministerportefeuilles das eine, zur Zeit politisch wichtigere, der Verfassungspartei, das andere der Rechtspartei zugewendet worden; das Ministerium des Innern bleibt nach wie vor unter der Leitung des Ministerpräsidenten Grafen Taaffe.

Das österreichische Abgeordnetenhaus hat im Reste der laufenden Session Gesetze von politischer Wichtigkeit nicht mehr zu berathen. Die Annahme des Etatsgesetzes unterliegt, da die Polen jedenfalls dafür stimmen werden, keinem Zweifel. Das vervollständigte Ministerium Taaffe wird mithin die erste Session des Reichsraths überstehen und dann Zeit zur Ueberlegung haben, wie es seine Aufgabe am besten zu lösen vermag, und ob dazu nicht vielleicht eine Auflösung des Abgeordnetenhauses und die Herbeiführung einer verfassungstreuen Mehrheit im neugewählten Hause nothwendig ist.

Breslau, 18. Februar.

Wenn der Reichshaushalts-Etat pro 1880/81 wiederum den Gehaltssatz für den preußischen katholischen Feldpropst bringt, obwohl die Stelle seit sieben Jahren nicht besetzt ist, so erklärt sich dies dadurch, daß es in der Absicht liegt, nach Beilegung des jetzigen Conflicts zwischen Staat und Kirche das Feldpropsteiamt wieder zu besetzen. Es fragt sich nun, wie diese Wiederbesetzung stattfinden soll, ob in Gemäßheit der Bestimmung des päpstlichen Breve's vom 22. Mai 1868, wonach die Berufung des Feldpropstes durch gemeinsamen Beschluß des päpstlichen Stuhles und der preußischen Regierung stattzufinden hat, oder ohne Zuthun der römischen Curie. Wie verlautet, würde die Wiederbesetzung der Stelle wohl unter Hinzuziehung des Vaticans, aber nicht auf Grund des päpstlichen Breves vom 22. Mai 1868 erfolgen, weil die römische Curie sich auf letzteres berief, als sie gegen die Absetzung des Feldprobstes Namszanowski protestirte. Nach der Ansicht der preußischen Staatsregierung ist dieses Amt nicht erst durch das erwähnte Breve, sondern schon früher einseitig von Staatswegen errichtet worden.

Der Antrag der Regierung auf Vertagung des Landtags wird im Abgeordnetenhause nur mit einer geringen Majorität zur Annahme gelangen, da ein großer Theil des Centrums und die Fortschrittspartei dagegen stimmen werden. Ein gut Theil der Conservativen, die der Fahne des Herrn von Rauchhaupt folgen, würde gern ein Gleiches thun, wenn nicht die Parteitaktik geböte, dem conservativen Ministerium keine Schlappe zu bereiten. In der Nachsession sollen nun doch noch außer dem einen Verwaltungsgesetze noch mehrere kleinere Vorlagen und das Communalsteuergesetz zur Erledigung gelangen.

Die Completirung des österreichischen Ministeriums wird von der öffentlichen Meinung keineswegs als ein Abschluß der inneren Krise, sondern nur als eine weitere Phase derselben betrachtet. Die sogenannten verfassungstreuen Minister Stremayr, Korb und Horst, welche gegen die Ernennung Kriegsau's zum Unterrichtsminister so heftige Opposition gemacht hatten, acceptiren denselben bereitwillig als Finanzminister und verbleiben im Cabinet. Die unbestimmte Fassung der gestern eingelangten Wiener Depesche hatte uns zu der Annahme verführt, daß Stremayr vollständig aus dem Cabinet getreten sei. Herr Stremayr besitzt viel zu viel Anhänglichkeit an das Ministerportefeuille, um es wegen einiger Principienzweifel zu räumen. Wie sich die neuen Minister mit den übernommenen Aufgaben abfinden werden, muß sich bald zeigen; jedenfalls dürften sie Herrn von Taaffe keine Schwierigkeiten bereiten, und das bleibt doch die Hauptsache.

Nach der Eignung der Minister für ihr Ressort wird ja ohnehin schon lange nicht mehr gefragt. Warten wir also ab, wie diese neue Art von Coalitionspolitik, welche aus demselben Manne, der vor einer Woche als geeigneter Unterrichtsminister bezeichnet wurde, plötzlich einen Finanzminister macht, sich bewähren und wie lange es nunmehr bis — zur nächsten Krise dauern wird. Näher spricht sich über diese Dinge unser Wiener Correspondent aus; kurze Biographien der neuen Cabinets-Mitglieder bringen wir gleichfalls in der Rubrik Oesterreich.

Einige Mitglieder von der „Rechtspartei" sind, wie im Abgeordnetenhause bestimmt verlautet, in den letzten Tagen zu dem päpstlichen Nuntius, Cardinal Jacobini, beschieden worden und nahmen den Wunsch des heiligen Vaters entgegen, daß sie in der Schulfrage der österreichischen Regierung keine Verlegenheiten bereiten mögen. Einer der Wortführer der zur Mäßigung ermahnten Ultramontanen soll dem Cardinal eingewendet haben, daß er und seine Partei sich als gute Katholiken verpflichtet fühlen, für die confessionelle Schule in Oesterreich einzutreten. Darauf erwiderte der Cardinal, wenn die Herren gute Katholiken seien, so würden sie in erster Linie den Wünschen des Papstes sich fügen.

Die vom Jungczechen-Club beschlossene Petition an den Reichsrath gegen das Memorandum des Episcopats liegt in Prag zur Unterschrift auf. Dieselbe betont, daß alle Anträge aus dem feudal-clericalen Lager darauf hinzielen, die Schule dem Volke zu entreißen, aus ihr ein Kriegswerkzeug der Reaction zu schaffen. „Wir Czechen", heißt es in der Petition, „müßten auf die glänzendsten Perioden unserer Geschichte vergessen, wenn wir uns aus der Bahn des Fortschritts drängen lassen und den Clericalen dienen sollten. Indem die Bischöfe mit dem activen Widerstande gegen die Schulgesetze drohen, müssen wir offen verkünden, daß die czechische Nation entschieden die Unabhängigkeit der Schule gegen die Bevormundung der Hierarchie verfechte." Die Polizei hat die vom Jungczechen-Club einberufene Volksversammlung gegen das Memorandum der Bischöfe verboten. Die czechischen Blätter sind von der Ergänzung des Cabinets nicht befriedigt.

Die Verhandlungen zwischen der Pforte und Montenegro in der Gussinje-Frage schleppen sich weiter, ohne daß der unbefangene Beobachter eine Zunahme der Chancen für einen Ausgleich verzeichnen könnte. Immer neue Versuchs-Ballone steigen empor, um ebenso rasch wieder herabzusinken. Wahrscheinlich bringt der Frühling die Entscheidung durch die Waffe. Nicht viel besser ist es mit der griechischen Grenzregulirungs-Frage bestellt. Die Vermittelungsversuche der Mächte erweisen sich mehr und mehr als eine Danaiden-Arbeit.

Während man glaubte, daß die Actionskraft und verbrecherische Energie der russischen Nihilisten durch die zahlreichen Verhaftungen und Hinrichtungen, sowie durch die Entdeckung zweier Geheimdruckereien in jüngster Zeit einigermaßen gelähmt worden sei, überrascht uns der Telegraph mit der Kunde von einem neuen Attentat, dessen Plan und Ausführung alles bisher Dagewesene überbietet. In seinem eigenen Palast sollte der Kaiser und seine Familie in die Luft gesprengt werden und nur einer Reihe günstiger Zufälle ist es zu danken, daß die Absicht der Verschwörer auch diesmal vereitelt wurde. Es ist ein Kampf auf Leben und Tod, der zwischen dem Nihilismus und der czarischen Autokratie geführt wird, und dessen Ausgang Niemand abzusehen vermag.

Ueber den Aufenthalt des Kronprinzen von Deutschland in Italien schreibt die „Opinione" unter dem 15. d. M.: „Ungeachtet aller gegentheiligen Versicherungen war man auch bei uns nur allzu geneigt, der Anwesenheit des deutschen Kronprinzen in Italien politische Motive zuzuschreiben, und das längere Verweilen des Herrn von Keudell in Pegli, dem Aufenthaltsorte des deutschen Kronprinzen, gab nur noch mehr Anlaß zu solchen Vermuthungen. Die Anwesenheit Keudell's in Pegli erhält jedoch eine sehr natürliche Erklärung in einem heftigen Anfalle von Podagra, welchen der deutsche Diplomat zu bestehen hatte und der ihn an der Rückkehr nach Rom verhinderte. Der deutsche Kronprinz selbst weilt im strengsten Incognito in Pegli und nicht das geringste Anzeichen deutet darauf hin, daß derselbe sich mit politischen Fragen, sei es mit der Curie, sei es mit der italienischen Regierung, beschäftigt."

In Frankreich macht das einfältige Benehmen des Deputirten Seignobos, der dem neuerdings entlassenen Generaladvocaten von Nimes in mehreren Zuschriften versichert hatte, daß er es seinen Machinationen zu verdanken habe, daß er von seinem Amte entfernt sei, eine Fabel, an der eingestandenermaßen kein wahres Wort ist, das peinlichste Aufsehen, und man fühlt, daß ein solcher Scandal der Würde des Hauses Eintrag thut. Herr Seignobos hat bis jetzt noch nicht einmal seine Entlassung eingereicht, so daß ernstlich die Frage entsteht, ob die Kammer sich die Mitgliedschaft eines solchen Collegen gefallen lassen kann.

Ueber die Gehässigkeiten, welche die bekannte Madame Lamber in der „Nouvelle Revue" neulich gegen den Fürsten Bismarck in Gang zu bringen versucht hatte, haben wir uns neulich an dieser Stelle ausführlich genug ausgesprochen. Jetzt versucht Frau Lamber (in dem jüngsten Hefte der „Nouvelle Revue") ihr unanständiges Benehmen zu rechtfertigen, obgleich dasselbe von der französischen Presse nicht einmal einer Rüge gewürdigt worden ist. Sie gebe gern zu, daß sie die Rolle einer capitolinischen Gans spiele, da sie aber weder Staatsmann noch Soldat sei und überhaupt keine officielle Stellung einnehme, so müsse ihr das Recht zustehen, „der Gewalt mit Gefühlspolitik, das heißt mit Haß gegen Herrn v. Bismarck entgegenzutreten." Und solche politische Blaustrümpfe, ruft dabei die „N. Fr. Pr." mit vollem Rechte aus, wollen in Frankreich eine Rolle spielen!

In der Hauptstadt Spaniens ist jetzt eine Deputation von Kabylen erschienen, welche angeblich Namens einiger Tausende ihrer Landsleute das Verlangen stellen, sich unter den Schutz Spaniens stellen zu dürfen. Obwohl die Gewährung eines solchen Gesuchs unzweifelhaft ernstliche Verwickelungen mit Marokko herbeiführen würde, dem die Kabylen unterthänig sind, so scheint das Ministerium Canovas doch wohl Lust zu haben, aus dieser Angelegenheit Nutzen zu ziehen, um durch einen auswärtigen Erfolg seine erschütterte Stellung wieder zu befestigen. Es will zu dem Zwecke, wie der Ministerpräsident im Congresse angekündigt hat, die Sache einer Conferenz, zu welcher die europäischen Mächte ihre Bevollmächtigten ernennen müßten, vorlegen und durch sie entscheiden lassen. Herr Canovas del Castillo verspricht sich günstige Ergebnisse davon für Spanien.

Die Verhandlung über die Colonialpolitik des gegenwärtigen Cabinets ist noch in vollem Gange und wird auch voraussichtlich noch einige Zeit in Anspruch nehmen. Sehr bedeutend war die Rede des ehemaligen Colonialministers im Cabinet des Marschalls Martinez Campos, Albacete. Er war der Urheber der Vorlagen, welche, als sie dem Ministerrathe unterbreitet wurden, mehrere Mitglieder des Cabinets zum Abfalle bestimmten und den Marschall in Folge dessen zum Rücktritte nöthigten.

In Amerika hat der Präsident der Vereinigten Staaten eine Proclamation erlassen, welche das Eindringen in Indianer-Gebiete verbietet und die strenge Einhaltung vertragsmäßiger Verpflichtungen gegen die Indianer empfiehlt. Es war vor Kurzem wieder eine Indianer-Deputation in Washington gewesen, welche alte Beschwerden in dieser Richtung erneuerte.

Deutschland.

= **Berlin**, 17. Febr. [Brausteuergesetzentwurf. — Die Wucherfrage. — Feld- und Forstpolizeigesetz.] Die zustehenden Ausschüsse des Bundesraths haben heute begonnen, sich mit dem Entwurf der Brausteuer zu beschäftigen. Allem Anschein nach wird derselbe im Bundesrath ohne erhebliche Abänderung angenommen werden und auch bald an den Reichstag gelangen können. — Es bestätigt sich, daß das Centrum des Reichstages eine Interpellation wegen der zu erwartenden gesetzlichen Schritte hinsichtlich der Maßregeln gegen den Wucher geplant hatte, aber davon zurückgekommen ist, seitdem bekannt geworden war, daß die Regierung aus eigener Initiative nach dieser Richtung vorgehen wollte. — Das Feld- und Forstpolizeigesetz will immer noch nicht zum Abschluß gelangen. Im Abgeordnetenhause ist man nicht geneigt, den Beschlüssen des Herrenhauses zuzustimmen, sondern will vielmehr bezüglich des sogenannten Pilz- und Beeren-Paragraphen den Antrag Windthorst wieder herstellen, welcher freilich nur mit geringer Majorität angenommen worden ist. Möglich, daß die Regierung auch in Bezug auf diese Materie von der Nachsession sich Vortheile verspricht. Daß man von der letzteren in Abgeordnetenkreisen nichts weniger als erbaut ist, braucht wohl kaum bemerkt zu werden.

□ **Berlin**, 17. Februar. [Die Majoritäts-Parteien im Reichstag. — Die Regierung und die Nationalliberalen. — Reform der Medicinaltaxe. — Wechselseitige Wagenbenutzung auf Staatsbahnen. — Neue Bücher.] Vor zwei Tagen haben wir an dieser Stelle folgende Bemerkungen gemacht: „Wir können auf Grund guter Informationen versichern, daß in eigentlich gouvernementaler Sphäre die Taktik eines Theils der conservativen Partei nicht gebilligt wird, namentlich im Hinblick auf die zu erwartende Haltung des Centrums gegenüber der Militärvorlage, der zweijährigen Budgetperiode und dem Socialistengesetze. Es wird ohne Rückhalt ausgesprochen, daß Fürst Bismarck nicht in der Lage sei, dem Centrum kirchenpolitische Compensationen zu gewähren." Die heutige Abendausgabe der „N. A. Z." bestätigt lediglich diese Mittheilung, indem sie die Verständigung der Conservativen mit dem Centrum überraschend findet, in derselben den Triumph eines Fractions-Ehrgeizes erblickt und zu der Frage gelangt, ob die Mehrheit, welche die Präsidialwahl entschieden, nach Lage der Dinge Aussicht hat, eine dauernde Mehrheit darzustellen? Das gouvernementale Organ beantwortet sich diese Frage selbst, indem es in der Taktik des Centrums im Landtage keine Neigung zur Unterstützung der Regierung sieht, vielmehr eine Erneuerung der aggressiven Politik seitens der Ultramontanen prophezeit. Spricht die „N. A. Z.", wie anzunehmen ist, die Gedanken des leitenden Staatsmannes aus, so muß es im conservativen Lager höchlich überraschen, welche Consequenzen

aus ihrem Pact mit dem Centrum gezogen werden. Ihrer staatsmännischen Weisheit wird nämlich zugemuthet, daß sie die Allianz mit den Ultramoutanen nicht geschlossen hatten, ohne sich über die Absichten ihrer Verbündeten zu unterrichten und sich eventuell gewisser Bürgschaften zu versehen. Es sei uns gestattet, zu bemerken, daß nach den uns gewordenen Aufklärungen jene conservativen Mittelspersonen, welche die Vereinbarung zwischen dem Centrum und den Conservativen bei der Präsidentenwahl zu Stande gebracht, nicht von ihren Fractionen beauftragt worden sind, sich über die künftige Haltung der Ultramontanen zu vergewissern. Darüber ist die „N. A. Z." ohne Zweifel eben so gut unterrichtet, und es klingt nur wie Ironie, wenn sie meint, daß durch das getroffene Abkommen die Aussicht auf eine compacte Mehrheit im Reichstage vorhanden wäre, mit welcher die Regierung Hand in Hand die großen legislatorischen Aufgaben erledigen könnte. An der Hand der Vorgänge, welche sich in den letzten Tagen zwischen den Führern der liberalen Partei und ihrer Presse abspielten, haben wir guten Grund, anzunehmen, daß eine Politik der Verdrossenheit oder Verbissenheit in keiner Schattirung innerhalb der Nationalliberalen sich geltend macht. Die Prüfung der hochwichtigen Gesetzentwürfe, die jetzt dem Reichstage vorliegen, wird mit demjenigen Ernste vorgenommen werden, welcher ein ersprießliches Resultat verbürgt. Wenn hingegen von conservativen Reichstagsabgeordneten colportirt wird, daß in bundesräthlichen Kreisen die Ansicht vorherrsche, der Reichskanzler würde sich in Betreff des Militär- und des Socialistengesetzes auf keine wie immer gearteten Compromisse einlassen, so hält man von liberaler Seite die Einschüchterungsversuche für eben so zwecklos, als gegen ihre patriotischen Intentionen verstoßend. — Durch den Wechsel im preußischen Cultusministerium haben die Bestrebungen eine Unterbrechung erfahren, welche darauf berechnet waren, den Wünschen des ärztlichen Standes entsprechend die beinahe siebzigjährige Medicinaltaxe zu reformiren. Man sagt, daß Herr von Puttkamer jetzt da anfangen wolle, wo sein Vorgänger aufhörte, d. h. die von Letzterem ausgearbeitete Taxe vom März 1879 noch einmal den officiellen und nichtofficiellen Vertretungen der Aerzte zur Begutachtung unterbreiten. Danach sollten (nach der ursprünglichen Absicht Falk's vom 1. October vorigen Jahres) die in den einzelnen Landestheilen bestehenden Taxen für approbirte Aerzte aufgehoben werden. Für streitige Fälle sollte in Betreff der Beträge, welche für ärztliche Bemühungen im Mangel einer Vereinbarung gefordert werden können, die neue Taxe in Anwendung kommen, aber nur insofern die Norm bilden, als sie den Mindestbetrag angeben sollte, welchen der Arzt zu fordern befugt ist. Höhere Sätze zu beanspruchen, sollte den Aerzten unbeschränkt freistehen, soweit sich solche nach der Beschaffenheit der einzelnen Fälle rechtfertigen, und es sollte dabei auf die Verschiedenheit der örtlichen Verhältnisse, die größere oder geringere Wohlhabenheit, den Erwerbs- und Familienstand des Zahlungspflichtigen, sowie auf die besondere Mühewaltung und Zeitversäumniß Rücksicht genommen werden. — Man mag der Verstaatlichung der Eisenbahnen mit Wohlwollen oder mit Abneigung gegenüberstehen, jedenfalls wird man anerkennen müssen, daß die Verwaltung der Staatsbahnen zur thunlichsten Erleichterung und Vereinfachung des Verkehrs beiträgt. Neben die bereits früher an diesem Orte gemeldeten Maßregeln (Verlängerung der Giltigkeitsdauer von Retourbillets und Aehnliches) tritt jetzt eine Anordnung von größerer Wichtigkeit, nämlich die durchgreifende Vereinfachung der Bestimmungen über die wechselseitige Wagenbenutzung der Special-Eisenbahnverwaltungen. Zur Regelung dieser Angelegenheit werden am 21. d. Mts. Decernenten der königlichen Eisenbahndirectionen zu Berlin, Breslau, Magdeburg, Hannover, Elberfeld und Köln im Eisenbahn-Ministerium zu einer Conferenz zusammentreten, und zwar auf der Basis des Princips, daß die Benutzung der Wagen im Allgemeinen ohne Rücksicht auf die Zugehörigkeit zu den Wagenparks der einzelnen Bahnen stattzufinden habe. Es fällt demnach unter den für Rechnung des Staates betriebenen Bahnen die Wagenmiethe fort. Für den Verkehr mit Privat- und außerpreußischen Bahnen ist ein gemeinsames Abrechnungs-Bureau in Aussicht genommen, bei welchem die Staatsbahnen in der Art als einheitliches Netz zu behandeln sind, daß die Controle und Notirung des Wagenüberganges auf den internen Uebergangsstationen des vom Staate verwalteten Netzes in Zukunft unterbleiben kann. Da ferner anzunehmen ist, daß die gegenseitigen Reparaturkosten für beschädigte Wagen sich compensiren, so soll eine Liquidation derselben nicht mehr erfolgen. Die Reparaturen sind von den nächstgelegenen, hierzu geeigneten Werkstätten ebenso auszuführen und zu verrechnen, als wenn die betreffenden Wagen zu dem Park des engeren Verwaltungsbezirks gehörten. Man darf erwarten, daß die vorgeschlagenen Maßnahmen eine Reihe von Schwerfälligkeiten und Mißständen beseitigen werden, die sich aus dem bisherigen complicirten Betrieb ergaben, so namentlich die unnöthigen Leerfahrten von geliehenen Waggons. — Als eine Frucht seiner Forschungsreise nach Klein-Asien und der dort im Vereine mit Heinrich Schliemann unternommenen Ausgrabungen hat Rudolf Virchow soeben im Commissionsverlage der Dimmler'schen Handlung hierselbst ein größeres Werk in Quart unter dem Titel: „Beiträge zur Landeskunde von Troas" erscheinen lassen. Ein Buch, das besonders für conservative Leser Interesse haben wird, ist von der Verlagshandlung F. A. Perthes in Gotha in diesen Tagen ausgegeben worden. Es ist das Fragment einer Selbstbiographie von Heinrich Leo, dem streitbaren Hallenser Historiker und Politiker „Aus meiner Jugend".

△ **Berlin**, 17. Febr. [Die Nachsession. — Das Verwendungsgesetz.] Der Antrag auf Zustimmung zur Vertagung ist nun vorgelegt. Der Minister des Innern Graf Eulenburg hat sich sehr aufmerksam bei allen politischen Parteien, sogar bei der Fortschrittspartei, nach ihrer Stellung zur Frage der Nachsession erkundigt und da darnach die Mehrheit des Hauses geneigt ist, ihm auch im Hochsommer das von ihm durchaus verlangte Organisationsgesetz zu Stande zu bringen, so werden nun beide Häuser des Landtages aufgefordert, in eine Vertagung bis zum zweiten Werktage nach Schluß oder Vertagung des Reichstages zu willigen. Ganz zweifellos gilt dabei, daß der Landtag, falls der Reichstag artiglich das zweijährige Budget mit allem, was darum und daran hängt, bewilligen sollte, in der Nachsession sich noch mit ähnlichen, die Verfassungsrechte der Volksvertretung verkümmernden Vorlagen für Preußen wird zu beschäftigen haben. Bei der Hast, mit welcher der Reichskanzler bemüht ist, den Reichstag, dessen Mehrheit ihm gefällt, mit möglichst vielen wichtigen Vorlagen zu beschäftigen, ist vor Mitte Juni kaum an einen Reichstagsschluß zu denken; dann aber wird der Landtag von den jetzt nicht zum Abschluß kommenden Arbeiten wenige fortzusetzen geneigt sein. — Das „Verwendungsgesetz", oder verständlicher im Landtagsjargon das „Portemonnaiegesetz", gab heute zu eingehenden und oft lebhaften Erörterungen Anlaß. Die Herren Conservativen waren recht ungehalten, als ihnen vom Abg. Rickert und später in noch kräftigerem Stile vom Abg. Richter vorgeführt wurde, wie große Versprechungen auf Steuererlasse gemacht und wie große Hoffnungen auf Entlastung der überbürdeten Communen gehegt worden seien, und wie nun die bitterste Enttäuschung gefolgt und jetzt durch den Reichshaushaltsetat und die Militärgesetzvorlage der letzte Rest der Hoffnung beseitigt sei. Statt Entlastung der Steuerzahler in den directen Steuern giebt es neben den bewilligten 130 Millionen indirecte Reichssteuern immer mehr neue Steuern und immer mehr geistliche und weltliche Polizei und jetzt wollen die Conservativen, die alle ihre Wahlversprechungen in den Wind schlagen, nicht einmal die Vereinbarung über Vertheilung der in die Zukunft gerückten Beute der Reichsüberschüsse halten. Gefährdet wurde der § 1 der Commissionsvorlage, der sich genau an die berühmte, vom Centrum und den Nationalliberalen mit dem Finanzminister Hobrecht vereinbarte Resolution vom 14. Februar 1879 anschloß, durch einen Antrag von Huene-Minnigerode, der von vornherein die eine Hälfte der an Preußen kommenden Geldsummen an die Kreiscommunalverbände nach Verhältniß der Grund- und Gebäudesteuer überweisen und nur die andere Hälfte zum Klassen- und Einkommensteuererlaß verwenden wollte. Es gelang hier den vereinten Anstrengungen der Abgg. Richter und Rickert und Stengel (des freiconservativen Berichterstatters) und des Regierungs-Commissars Generalsteuerdirector Burchard den Antrag durch sehr sachliche Ausführungen dadurch zu Fall zu bringen, daß ein kleiner Theil der Conservativen sowohl als des Centrums (die ja beide zusammen die sichere Mehrheit haben) eines Besseren belehrt, sich von ihren Parteiführern trennte. Beim § 2 ward die Debatte durch die Rede des früheren Finanzministers Hobrecht spannend, da ihm sein früherer Untergebener Burchard und sein jetziger Nachfolger Bitter in Auslegung des von ihm selbst mit der Mehrheit des Abgeordnetenhauses abgeschlossenen Compromisses widersprachen. Die politische Bedeutung dieser Differenz legte Richter scharf und schneidig dar, worauf es sich dann ereignete, daß schleunigst die Vertreter der Regierung einräumten, daß der § 2 der Commission sogar besser sei, als die Regierungsvorlage, und der Abg. Hobrecht, erschreckt über seine eigene Opposition, durch die Erklärung, er finde zwischen seinen und Burchards Aussprüchen keinen erheblichen principiellen Unterschied, den Rückzug antrat. Da bei § 2 das Centrum mit der Commission stimmte, war hier die Entscheidung zweifellos. Weniger wichtig war der neue von der Commission vorgeschlagene § 3a, der beim Widerspruch der Regierung verworfen wurde, indem je ein Dutzend Nationalliberale und Centrumsmänner mit der Regierung und beiden conservativen Parteien gegen die Commission stimmte.

[Zur Wahl des Reichstags-Präsidiums.] Zu erwähnen dürfte bezüglich der Präsidentenwahl noch sein, daß in der nationalliberalen Fraction Anfangs der frühere Präsident des Reichstags, Herr v. Forckenbeck, als Candidat vorgeschlagen war, daß derselbe jedoch in der letzten Sitzung der Fraction die dringende Bitte aussprach, ihn nicht als Candidaten aufzustellen, da er eine Wahl nicht annehmen würde. Die Fraction beschloß in Folge dessen einstimmig für Herrn von Bennigsen zu stimmen.

[Welfische Candidatur.] Die „N.-L. C." schreibt: Für den durch den Tod des Abg. v. Müller, eines welfischen Hospitanten des Centrums, erledigten Reichstagswahlkreis Osnabrück wird, wie wir hannöverschen Blättern entnehmen, ein neuer welfischer Candidat in der Person eines Majors a. D. von Landesberg aufgestellt. Die Träger dieser Candidatur sind nicht nur Welfen und Ultramontane, sondern auch „Christlich-Conservative". Im Hinblick auf die gestrigen empörenden Aeußerungen des Abg. Brüel im Abgeordnetenhause ist die Betheiligung von Conservativen an welfischen Wahlen recht charakteristisch.

[Das Panzer-Uebungsgeschwader,] zu dessen Commandeur in diesem Jahre nicht wie sonst ein Contre-Admiral, sondern der erst viertälteste Capitän zur See von Wickede ernannt ist, wird am 3. Mai zusammentreten. Die taktischen Uebungen desselben sollen laut Anordnung der Admiralität an der oberen preußischen Küste stattfinden. Die Ernennung Wickede's zum Chef des Panzergeschwaders — so schreibt man der „Köln. Ztg." aus Kiel — hat nicht verfehlen können, rechtes Aufsehen zu machen; wohl herrscht über die seemännische Befähigung und vielfach erwiesene Tüchtigkeit dieses noch in rüstigstem Alter befindlichen, früher der österreichischen Marine angehörenden Offiziers nur eine Meinung; vor ihm aber kamen, wenn man von dem Chef der Ostseestation, dem Admiral Kinderling, welcher das Geschwader im vorigen Jahre commandirte, und dem Capitän zur See Maclean, welcher als Commandant des Prinz Adalbert abwesend ist, absehen will, noch der Admiral Berger, Chef der Nordseestation, und zwei ältere Capitäne zur See für das Commando in Betracht, und eben deshalb giebt seine von der bisherigen Praxis durchaus abweichende Berufung zu einem so bedeutenden Commando manches zu denken.

München, 16. Februar. [Beabsichtigter Rücktritt des Kriegsministers.] Man schreibt von hier der „Nat.-Ztg.": In Folge von Differenzen im Finanzausschusse der Abgeordnetenkammer gehen Gerüchte über ein Entlassungsgesuch des Kriegsministers General von Maillinger, obwohl demselben in der gestrigen Sitzung des Ausschusses als Vertrauensvotum die vorgestern gestrichenen Posten bewilligt worden wären. Es handelt sich auch diesmal wieder um die Landesfestung Ingolstadt, welche bekanntlich nach den Versailler Verträgen Baiern nebst Germersheim in vollkommen vertheidigungsfähigem Stande erhalten muß. Da für Ingolstadt außerdem im „Festungsgesetze" bekanntlich 12 Millionen Mark zur Herstellung eines verschanzten Lagers und großen Waffenplatzes nebst doppeltem Brückenkopfe an Baiern überwiesen, so müssen allmälig auch alle technischen Militär-Etablissements dorthin verlegt werden, wie z. B. Geschützgießerei und Hauptlaboratorium, weshalb der Kriegsminister richtig die Vertragspflicht gegenüber dem Reiche betonte, welches nur unter dieser Voraussetzung die Millionen bewilligt habe. Hauptsächlich scheint der Kriegsminister sehr aufgebracht über eine Bemerkung des Referenten, Abgeordneten Walter, gewesen zu sein, welcher der Kriegsverwaltung auch mehr Sparsamkeit empfahl. Aus der gestrigen Aeußerung des Ministers von Maillinger, daß er die Summen nicht als ein Vertrauensvotum annehme, weil er den künftigen Kriegsminister nicht binden könne, schließt man auf die Niederlegung des Portefeuilles, was nicht nur in militärischen, sondern auch in parlamentarischen Kreisen sehr bedauert würde. Schließlich kann man nur stets bedauern, daß die frühere Verwaltung des Krieges und der Finanzen nicht ähnlich wie im übrigen Reiche sich das Retablissement der Armee und die Quote für Festungen gleich von dem damals noch verfügbaren Contributions-Antheil zurückbehalten, sondern bei jeder

---

Neuntes Concert des Orchester-Vereins.

Das neunte Orchestervereins-Concert begann mit einer Huldigung für unsern dahingeschiedenen Holtei, zu dessen Gedächtniß Mozart's „Maurerische Trauermusik" zur Aufführung kam. Dieselbe stammt aus dem Jahre 1785 und war für die Freimaurerloge „Zur gekrönten Hoffnung", welcher Mozart als Mitglied angehörte, anläßlich des Todes zweier Brüder (Mecklenburg und Esterhazy) geschrieben. Nicht die Schrecken des Todes, keine wilden Klagen athmen in dieser Musik, in ihrer mildverklärten Trauer berührt sie den Zuhörer schmerzlich und doch auch tröstend, als wollte sie mit der Klage um den Verlorenen zugleich der Hoffnung auf ein Wiedersehen Ausdruck geben.

Als Gast begrüßten wir hierauf eine in Breslau bereits bestens bekannte Sängerin, Frau Schultzen von Asten aus Berlin. Eine nicht gerade starke aber äußerst sympathische Stimme, tadellose Reinheit der Intonation, musterhafte Vocalisation vereinigen sich bei dieser Künstlerin mit selbstständiger Auffassung und feiner Nüancirung, der Ausdruck für mächtige Leidenschaft ist ihr allerdings nicht gegeben. Die Künstlerin sang zunächst die bekannte Arie „Zeffiretti lusinghieri" aus „Idomeneo" kunst- und stilvoll, doch ließ der Vortrag wärmere Empfindung und feinere Schattirung einigermaßen vermissen. Weitaus besser gelangen der Sängerin Lieder von Brahms, Schubert und Weber, von denen namentlich das duftige Schubert'sche Lied „An die Nachtigall" und Weber's „Unbefangenheit" durch den überaus zarten Vortrag zur vollsten Wirkung gelangten und auf stürmisches Verlangen wiederholt werden mußten.

Weitere Gaben des Programms waren zwei Stücke (Nr. 9 und 16) aus dem Ballet „Die Geschöpfe des Prometheus" von Beethoven. Der Meister schrieb diese Musik zu einem Ballet des Salvatore Vigano, dessen vollständiger Titel lautete: „Die Menschen des Prometheus oder die Macht der Musik und des Tanzes". Die erste Aufführung dieses Ballets fand am 28. März 1801 im Wiener Burgtheater statt, doch erlebte es in Folge seiner allzugroßen Albernheiten nur wenige Aufführungen. Die Musik, welche Beethoven hierzu componirte, kann keinen Anspruch auf größere Bedeutung erheben, sie klingt zopfig und steif und entbehrt losgelöst von der Bühne, des Verständnisses. Nur die jugendlich frisch und lebhaft gehaltene Ouverture ist des Namens Beethoven würdig. Selbst Marx vermag auf die Frage, „warum hat Beethoven dergleichen componirt?", keine andere Antwort zu geben als die: „So fragt kein junger Componist und keiner, der es gewesen; man widerstehe doch, wenn sich Gelegenheit bietet, für Orchester und Bühne zu schreiben und obenein zum ersten Male!" Und doch bietet die im Orchestervereins-Concerte aufgeführte Nr. 16 dieser Balletmusik ein ganz hervorragendes Interesse für den Kunstfreund, denn die Melodie derselben wurde von Beethoven noch dreimal benutzt, in den „Variationen für Piano mit einer Fuge" (op. 35), in einem Contretanz und endlich im Finale der Sinfonia eroica, in welch' letzterer das anmuthige Thema sich erst zu seiner vollen Bedeutung erhebt.

Den Schluß des Abends bildete Schubert's gewaltige C-dur-Sinfonie. Trotz seiner „himmlischen Länge" schien das Werk, dessen Ueberfülle sein einziger Fehler ist, Dank der vorzüglichen Aufführung die Zuhörer nicht im Geringsten zu ermüden. Reichlicher Beifall lohnte dem wackeren Orchester wie seinem verehrten Führer, Herrn Musikdirector Scholz, für diese glänzende That. ?

Verschollene Herzensgeschichten.*)

Nachgelassene Memoiren von **Caroline Bauer.**

Bearbeitet von **Arnold Wellmer.**

(Fortsetzung.)

Wo aber bleiben heute die Esthländer? Wie eine Antwort auf diese Frage ertönt das Jammergeheul eines Hundes, unterbrochen von hörbaren Stockschlägen, und gleich darauf tritt lachend und mit Gelächter empfangen Baumann in die Stube, der dies Bauchredner-Kunststück gemacht hat. Ihn begleitet Sohben, der, obgleich ein geborener Lette, dennoch (was damals sehr selten war) Schule und Universität durchgemacht hatte und später als Oberlehrer der Mathematik in Riga gestorben ist. Nur die beiden Revalenser fehlen noch. Zuerst kommt Christian Luther mit der fast mädchenhaft blühenden, zarten Gestalt, der sich von seiner Geige nicht hat trennen können; sehr viel später Gohlebäck mit der Hünengestalt und dem wundervollen Baß. Nie habe ich Mozart's Tuba mirum so singen gehört, wie von ihm. Aber was hat er? Laßt ihn! Er hat eben Devrient in „Isidor und Olga" gesehen und darum sind seine Augenlider geschwollen. Jetzt kommt ja Keiner mehr, wir sind vollzählig. Und nun beginnt und währt bis in den Morgen — nicht eine Orgie, nach einer solchen wäre man schwerlich um 6 Uhr Morgens zu Schleiermacher ins Colleg gegangen, sondern eine oft ganz harmlose, manchmal auch gereizte Unterhaltung der verschiedensten Art. Einmal liest Einer eine Novität vor, wie damals Heine's Reisebilder waren, oder auch Platen's Verhängnißvolle Gabel, ein andermal lesen wir mit vertheilten Rollen, dann wieder giebt es jeux d'esprit, und ein andermal erzählt uns Brutzer, daß er in Würtemberg den vielversprechenden Mörike kennen gelernt habe. Hier entspinnt sich ein Disput über logische Kategorien — dort einer über die Bedeutung Schleiermachers; hier referirt Einer, was er in den mystisch-magnetischen Vorlesungen Wolfahrt's gehört, da ein Anderer, was der geistreiche junge Historiker Heinrich Leo gesagt habe. Und so geht es, wie gesagt, sonntäglich bis zum Montag früh. Wer sollte nun denken, daß wir alle sammt und sonders nur durch einen Zufall, so scheint es, dem entgangen sind, in eine Criminaluntersuchung verwickelt zu werden? Damit aber hing es zusammen, wie folgt:

Es war im Anfange des Jahres 1827, daß mir, als ich um 4 Uhr in die Vorlesung ging, auf der obersten Treppe ein mir Unbekannter begegnete, der mich fragte, ob hier der Dr. Brock wohne und ob er zu Hause sei. Während ich beide Fragen bejahend beantwortete, bemerkte ich nun, daß der Mann einen Mantel von sehr dickem groben Fries trug, eine gesunde Gesichtsfarbe und einen starken hübschen Backenbart hatte. Als ich den Abend zwischen 6 und 7 nach Hause kam, war ich sehr erstaunt, den Fremden, der mir als der russische Graf Samoilow vorgestellt wurde, mit meinen drei Stubengenossen im lebhaften Gespräch zu finden, das aber jedesmal stockte, sobald die Wirthin, deren Neugierde offenbar rege geworden war, ins Zimmer trat. Sei es nun, daß, ehe ich kam, es zu einer ausführlichen Auseinandersetzung der Angelegenheit des Fremden noch nicht gekommen war, sei es, daß er, um auch mich au fait zu setzen, Früheres wiederholte — genug, ich erfuhr aus seinem Munde Folgendes: Das russische Regiment, dem er als Offizier angehörte, stand in Finnland hart an der schwedischen Grenze, und er, wie seine Kameraden, war, theils um Besuche, theils um eine Jagd mitzumachen, oft ohne Urlaub oder Legitimation hinüber und herüber gegangen. Einmal aber benahm sich bei seiner Rückkehr ein neu angestellter Zollbeamter so grob, daß in Folge eines Wortwechsels ein Schlag ins Gesicht erfolgte, der dem Beamten ein Auge kostete. Cassation des Schuldigen war die Folge. Ein Paß ins Ausland, mit dem er zu seinem Onkel, dem russischen Gesandten in Wien, Tatitschew, zu gelangen hoffte, wurde ihm abgeschlagen, und so versuchte er in Riga, einen Lübeckfahrer zu bestechen, daß er ihn ohne Paß hinüber führe. Das gelang. Verkleidet gelangte er aufs Schiff und hielt sich versteckt, bis die offene See erlaubte, ohne Perrücke auf dem Deck zu erscheinen. Hier machte er die Bekanntschaft zweier livländischen Theologen, Pölchau und Baumann, welche nach Halle gingen, um dort zu studiren. Auch einen Baron v. Kleebeck lernte er kennen, der in Lübeck im Gasthof eine Karte für ihn abgab. Diese wurde für ihn wichtig, denn als er gleich nach seiner Ankunft in Hamburg ausgegangen war, hatte man wohl diese Karte auf seinem Tische gefunden und für seine eigene gehalten, denn bei seiner Rückkehr wurde er als Baron Kleebeck angeredet. Dies ließ er sich auch weiterhin gefallen, ja nannte sich selbst so. An der Table d'hôte war seine Nachbarin eine Schauspielerin, die im Hause des russischen Ministerresidenten v. Struve bekannt war und dort gelegentlich von ihrer neuen Bekanntschaft gesprochen hatte. In Folge dessen wurde er zu Herrn Struve citirt und befragt: warum er sich nicht gemeldet habe? Die Antwort war: er sei mit seinem Bruder zusammen angekommen, dieser aber gleich weiter gereist und habe im

*) Nachdruck verboten.

Finanzperiode immer wieder dieselben Debatten über außerordentliche Militärcredite Presse und Publikum aufregen und zu heftigem parlamentarischen Spectakel Anlaß geben, nachdem man zuviel Staatsschulden zurückgezahlt und von Neuem wieder an Patriotismus und Staatscredit appelliren muß.

München, 16. Febr. [Nothstand in Unterfranken.] Das Staatsministerium des Innern hat betreffs der Nothstände in Unterfranken und Aschaffenburg an das Präsidium der Kammer der Abgeordneten ein Schreiben gerichtet, in welchem dargethan wird: daß inhaltlich eines Briefes der königlichen Regierung, Kammer des Inneren, von Unterfranken vom 7. d. in einem größeren Theile des genannten Regierungsbezirks in Folge der ungenügenden vorjährigen Kartoffelernte, dann der Strenge und langen Dauer des gegenwärtigen Winters, ein höchst bedenklicher Nothstand hervorzutreten beginnt, dessen schleunige Bekämpfung dringend geboten erscheint. Nach Ansicht der Kreisregierung, welche sich hierbei auf die Erhebungen der einschlägigen Bezirksämter stützt, erfordert die Deckung des festgestellten Bedarfs an Speise- und Saatkartoffeln, sowie an Saatgetreide, einen Aufwand von mindestens 150,000 Mark. Dieser Aufwand kann weder von den betreffenden Gemeinden und Districten noch von den vorhandenen Provinzialstiftungen übernommen, noch endlich dessen Deckung von einer Kreis- oder Landescollecte erhofft werden. Die Kreisregierung gelangt daher zu dem Antrage, daß die Hilfe des Staates in Anspruch zu nehmen sei. Die Staatsregierung befindet sich nicht in der Lage, gegenüber diesem Antrage sich ablehnend zu verhalten; sie vermöchte die Verantwortung für die aus einer solchen Ablehnung möglicherweise entstehenden Folgen nicht zu übernehmen. Auch ist in Betracht zu ziehen, daß der aufgestellte Bedarf nur die Beschaffung von Saatgetreide, dann Saat- und Speisekartoffeln im Auge hat, während zur Linderung der Nothstände noch die Befriedigung einer Reihe von weiteren dringenden Bedürfnissen als unabweislich sich darstellt, sohin für die Privatwohlthätigkeit und die Stiftungen immerhin noch sehr viel zu leisten erübrigen wird. Die Staatsregierung sieht sich daher in die Nothwendigkeit versetzt, zur Linderung der im Regierungsbezirk von Unterfranken beginnenden Nothstände vom Landtag einen Credit im Betrag von 150,000 Mark zu postuliren. Dieselbe kann nicht umhin, bei diesem Anlaß der Besorgniß Ausdruck zu geben, daß im Laufe der Finanzperiode vielleicht auch noch andere Gegenden des Königreichs ähnliche Zustände, deren Beseitigung ohne außerordentliche Mittel nicht möglich sein wird, eintreten können. Jetzt schon liegen Anzeigen vor, daß solche Fälle leider zu besorgen sind. Sollten hierbei die zunächst zur Abhilfe berufenen politischen Districts- und Kreisgemeinden außer Stande sein, ihren gesetzlichen Pflichten zu genügen, so wird von Gewährung einer Staatshilfe nicht Umgang genommen werden können. Das Staatsministerium des Inneren ist daher veranlaßt, nach Benehmen und im Einverständniß mit dem Staatsministerium der Finanzen an den versammelten Landtag das Ansinnen zu stellen, für den Fall des Eintritts von Verhältnissen der bezeichneten Art der Staatsregierung die nöthigsten Mittel bis zu einem Maximalbetrage von 50,000 Mark zur Verfügung zu stellen. Als Deckungsmittel wird die allgemeine Reserve für unvorhergesehene und unabweisliche Ausgaben bezeichnet. Das Präsidium der Kammer der Abgeordneten wird ersucht, das Weitere einleiten zu wollen.

Oesterreich.

*** **Wien**, 17. Febr. [Die beiden neuen Minister.] Die Completirung des Ministeriums ist also in der Weise erfolgt, die bereits seit einer Woche mit Bestimmtheit vorhergesehen und auch von mir Ihnen gemeldet ward. Wer Lust hat, der mag ja das Cabinet auch nach dieser Vervollständigung immer noch, so wie unsere Officiösen es thun, eine Coalitionsregierung nennen. „Wer Recht behalten will und hat nur eine Zunge, behält's gewiß." Jedenfalls wird Niemand, der nicht absichtlich blind ist, sich und Andere darüber täuschen wollen, daß wir abermals eine gewaltige Schwenkung nach rechts hin vorgenommen haben. Welche Evolutionen wir in dieser Richtung durchgemacht, zeigt wohl am besten ein Rückblick darauf, wie genau vor einem Jahre, im Februar 1879, die Ministerkrisis noch dadurch gelöst ward, daß das gesammte Cabinet Auersperg auf seinem Platze blieb, nur der Fürst und Unger demissionirten, während Graf Taaffe an Stelle des verstorbenen Lasser für das Innere eintrat. Und wer hält das Ministerium Taaffe heute? Es ist ja reine Spiegelfechterei, wenn man sich darauf beruft, daß ja auch in dem vervollständigten Cabinet immer noch Stremayr, Korb, Horst, Conrad numerisch Prazak, Ziemialkowski, Falkenhayn, Kriegsau die Waage halten werden! Wir befinden uns auf einer schiefen Ebene, und der Niedergang der liberalen Partei muß und wird nunmehr ein um so rapiderer sein, als sie mit der Verdrängung des Herrn von Stremayr vom Unterrichts- und Cultusministerium den letzten Halt verloren hat. So wie die Dinge seit dem Czechen-Memorandum und den Bischofs-Adressen lagen, war Stremayr's Stellung an der Spitze desjenigen Departements, dem er, mit neunmonatlicher Unterbrechung unter Hohenwart, ein volles Decennium hindurch vorgestanden, der Schlüssel der parlamentarischen Position. Nachdem die Verfassungspartei dieselbe hat räumen müssen, wird ihre Debandade nicht mehr lange auf sich warten lassen. Noch hat der Feind die Stellung nicht besetzt: aber wenn auch Baron Conrad, der neue Cultus- und Unterrichtsminister, sich bisher als ein, ganz correct im Sinne der Verfassung handelnder Beamter erwiesen, kann er doch als Parteimann unmöglich ein Ersatz für Stremayr sein, da er noch niemals Gelegenheit gehabt hat, politisch Farbe zu bekennen. Niemand weiß, was man von ihm zu erwarten hat, wenn Ansprüche auf Slavisirung der Schulen, auf Wiederherstellung der hierarchischen Obergewalt über das Unterrichtswesen an ihn herantreten. Vollkommen klar ist dagegen, daß die Verfassungspartei Ein Portefeuille ganz bestimmt eingebüßt hat, indem Depretis' rechte Hand, Sections-Chef Chertek, die Leitung der Finanzen an den neuen Finanzminister, Baron Kriegsau, den Schwager Bachs und ehemaligen Sectionschef Belcredi's, abgegeben hat. Die schlimmste Einbuße aber ist wohl jedenfalls, daß auch Justizminister Stremayr, Korb und Horst doch kaum mehr als Repräsentanten der Linken gelten können, nachdem sie ruhig denselben Kriegsau als Finanzminister acceptirt, dessen Ernennung zum Cultus- und Unterrichts-Minister sie eben erst mit ihrer Demission in corpore zu beantworten gedroht.

[Die neuen österreichischen Minister.] Der neue Finanzminister Freiherr v. Kriegsau tritt nunmehr von dem Pulte eines Administrations-Secretärs der Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft an die Spitze unserer Finanzverwaltung. Er wird, indem er diesen hohen und verantwortungsvollen Posten erhält, wieder in den Staatsdienst zurückgeführt, den er vor beiläufig dreizehn Jahren nach einer langen Dienstzeit verlassen hatte. Seine Beamtencarriere begann Freiherr v. Kriegsau in der Finanzprocuratur und im Finanzministerium. In der Folge trat er in den Verwaltungsdienst über und wurde im Ministerium des Innern verwendet. In den fünfziger Jahren erhielt Kriegsau die Stelle eines königlichen Commissärs in Ungarn und fungirte später zu Klausenburg in Siebenbürgen als ein hervorragendes Organ der Bach'schen Verwaltung. Er gab seinen Sympathien für die Ungarn schon im Jahre 1864 unter dem Regime Schmerling in einer Broschüre Ausdruck, welche damals viel Aufsehen erregte. Diese Broschüre trat für die Rechte der Ungarn ein und bekämpfte lebhaft die Theorie der Rechtsverwirkung. Das Regime Schmerling wurde in derselben scharf angegriffen. Kurze Zeit darauf wurde die Aera Schmerling von der Sistirungsperiode Belcredi's abgelöst. Für Herrn v. Kriegsau, welcher in seiner Schrift föderalistische Neigungen bewies, kam nun die richtige Zeit; er wurde vier Tage vor der Sistirung der Verfassung am 16. September 1865 zum Sectionschef im Unterrichtsministerium ernannt und war die Seele der Belcredi'schen Unterrichtsverwaltung. 1866 wurde er zum Civilcommissar bei der Nordarmee ernannt und erhielt gleichzeitig das Ernennungsdecret als Gouverneur von Preußisch-Schlesien (!) für den Fall der Besetzung dieser Provinz durch die österreichischen Truppen. Mit diesem Decret und mit einer Anzahl von bereits gedruckten Proclamationen „An die Schlesier" ausgerüstet, ging Kriegsau im Juni 1866 zur Nordarmee ab. Nach Beendigung des Feldzuges kehrte Kriegsau nach Wien zurück, aber nicht um ins Amt zu treten, sondern um seine Pensionirung zu erlangen. Nach einiger Zeit der Muße trat Baron Kriegsau als Administrationssecretär bei der Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft ein. Bei den Verwaltungsräthen dieser Gesellschaft fanden die Fähigkeiten und der Fleiß des scheidenden Secretärs große Anerkennung. Vor wenigen Jahren verlor Kriegsau einen Sohn, welcher dem Offiziercorps angehörte und in einem Anfalle von Schwermuth seinem Leben ein Ende machte. Der Vater war durch diese entsetzliche Katastrophe schwer gebeugt, und er suchte Trost im Glauben. Herr v. Kriegsau unternahm bald nach jenem traurigen Ereignisse eine Pilgerfahrt nach Jerusalem. Am heiligen Grabe gab er sich seinem Schmerze hin und suchte denselben im Gebete an der geweihten Stätte zu lindern. Aus Jerusalem zurückgekehrt, widmete sich Baron Kriegsau dem Studium der slavischen Sprachen, insbesondere des czechischen Idioms. Alle diese Momente qualificiren ihn als den Minister der „Rechten", während andererseits durch den Hinweis auf die literarische Thätigkeit des Herrn v. Kriegsau den Ungarn die Beruhigung gegeben werden soll, daß dieser „Mann der Rechten" dem Dualismus nicht Schaden zufügen wird.

Der bisherige Statthalter von Niederösterreich, Freiherr Conrad von Eybesfeld, welcher als Minister für Cultus und Unterricht in das Cabinet tritt, ist eine bekanntere Persönlichkeit, als sein neuer College, Freiherr v. Kriegsau. Seit dem Jahre 1871 war Baron Conrad Statthalter von Niederösterreich. In politischer Beziehung ist seine Farbe noch nicht hervorgetreten. Er ist nichts weniger als Parteimann, sondern ein Beamter im vollen Sinne des Wortes, welcher seine Carriere rasch durchlaufen hat, vermöge großer Familienbeziehungen und des ihm eigenen Talentes, sich in alle Gebiete der staatlichen Verwaltung mit Leichtigkeit hineinzufinden. Herr v. Conrad ist eigentlich vom medicinischen Studium ausgegangen und wandte sich erst nach Absolvirung desselben der Beamtenlaufbahn zu, später erhielt er jedoch den juridischen Doctorgrad. — Baron von Conrad-Eybesfeld ist im Jahre 1821 in Steiermark als Sohn nichtadeliger Eltern geboren, hat in Graz seine Studien absolvirt und hatte nach einiger Zeit seiner Verwendung im Staatsdienste ebenfalls in Ungarn einen Wirkungskreis. Er fungirte unter Bach als Commissär im administrativen Staatsdienst und kam so rasch vorwärts, daß er schon im Jahre 1854, in seinem 33. Lebensjahre, den Adelsstand erhielt mit dem Prädicate von Eybesfeld. Bald darauf ging er als Statthaltereirath zur damaligen Statthalterei-Abtheilung nach Temesvar, von wo er als Vicepräsident der Statthalterei und Adlatus des damaligen Statthalters von Toggenburg nach Venedig versetzt wurde. Nach der Abtretung Venetiens kam er als Landespräsident nach Krain und von da, als Nachfolger des Baron Weber von Ebenhof, auf den Statthalterposten nach Wien.

Osmanisches Reich.

[Einsturz einer Kaserne.] Ueber den telegraphisch gemeldeten Zusammensturz der Kaserne in Belicos-Vilahe werden der „D. Ztg." von einem Konstantinopeler Correspondenten die nachfolgenden Details gemeldet: „Am 9. d. fand hier eine fürchterliche Katastrophe statt: die Kaserne von Belicos-Vilahe stürzte zusammen und begrub unter ihren Trümmern an fünfhundert Menschen. Zweihundert Offiziere und Soldaten wurden getödtet und an dreihundert Mann mehr oder minder schwer verletzt. Der Zusammensturz erfolgte in Folge eines Baugebrechens. In der Kaserne waren 600 Mann Redifs, ferner Abtheilungen regulären, aus den Kasernen von Tophane und der alten Kaserne von Scutari detachirten Militärs bequartiert. Die eingestürzte Kaserne, die „vierhundertfenstrige", wie man sie nannte, war vor Kurzem erst erbaut worden, und zwar auf der rechten Seite des Dorfes Baicos-Vilabe, nahe dem Bosporus-Ufer und unfern dem berühmten Kiosk, welchen der Sultan Abdul Aziz dem Ex-Khedive Ismael Pascha seinerzeit geschenkt hatte. Die Katastrophe war um so fürchterlicher, als die Kaserne, ein hohes, noch nicht vollendetes Gebäude, ringsum mit Baugerüsten umgeben ist, die das Rettungswerk außerordentlich erschwerten. Zum Bau der Kaserne wurden Fichtenstämme schlechtester Qualität verwendet, die obendrein in ungünstigster Jahreszeit gefällt worden waren. So viel bis jetzt ermittelt werden konnte, war vor dem Einsturz der Kaserne selbst der Boden eines Zimmers eingestürzt. Bald darauf stürzte eine Seitenwand im Innern des Gebäudes ein, worauf der Zusammensturz der ganzen Kaserne, und zwar gerade in dem Momente erfolgte, als die Soldaten gruppenweise ihr Mahl bereiteten. Der Anblick war ein grauenerregender, die Schmerzens- und Hilferufe waren herzzerreißend. Die Nachricht von der Katastrophe verbreitete sich mit Blitzesschnelle durch die Stadt. Alle, die zur Hilfeleistung hinauseilten, standen im ersten Momente starr vor Entsetzen bei dem Anblicke des grenzenlosen Unglücks. Die Rettungsanstalten waren, wie gesagt, durch die noch stehenden Gerüste unendlich erschwert und kamen während der Rettungsarbeit selbst zahlreiche Unglücksfälle vor. Ungeachtet der großen Bravour der Truppen und der Feuerwehr schreitet das Hervorziehen der Leichen und Verwundeten nur langsam vorwärts und Viele, die sonst noch gerettet werden könnten, gehen wegen Mangels ausgiebigerer oder kopfloser Bergungsanstalten zu Grunde. Noch läßt sich die genaue Zahl der Getödteten und Verwundeten nicht feststellen, da noch immer Leichen aus den Trümmern hervorgezogen werden."

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 18. Februar.

bl. **[Vom Provinzialausschuß.]** In der letzten, sechsundzwanzigsten Sitzung des Provinzialausschusses der Provinz Schlesien, in welcher Graf von Zedlitz den Vorsitz führte und an der der Oberpräsident von Seydewitz als Vertreter der königlichen Staatsregierung und der Vorsitzende des Provinziallandtages, der Herzog von Ratibor, theilnahmen, gelangten u. A. folgende Gegenstände zur Erledigung:

Von der Verfügung des Ministers des Innern vom 30. December 1879, betreffend die Genehmigung für den Verwaltungsgerichts-Director von Sydow zur Uebernahme der Stellvertretung des Landeshauptmanns, wurde Kenntniß genommen.

Für die Verwaltungs-Commission der Provinzial-Irrenanstalt zu Leubus werden 1) an Stelle des verstorbenen Baron Köckritz auf Sörchen der Rittmeister a. D. Landesältester von Köckritz auf Thiergarten, 2) an Stelle des verstorbenen Oberstlieutenant Menzel auf Koslitz der Herr v. Köckritz auf Mondschütz zu stellvertretenden Mitgliedern gewählt.

Der Commerzienrath Molinari hat die Wahl zum stellvertretenden Mitgliede des Bezirksrathes für den Regierungsbezirk Breslau abgelehnt. Bei der hiernach erforderlichen anderweiten Wahl wird Dr. Honigmann aus Breslau durch Acclamation zum stellvertretenden Mitglied des Bezirksraths für den Regierungsbezirk Breslau gewählt.

Den Kunst-Akademikern Scholz zu München und Andres zu Berlin wird für 1880 ein Stipendium von je 750 M. und den Kunst-Akademikern Zimmermann, Böse und Borrmann zu Berlin ein Stipendium von je 500 M. bewilligt.

Der mit dem Kreise Lublinitz auf zehn Jahre abgeschlossene Vertrag wegen Uebernahme der Verwaltung der Provinzialchaussee Lublinitz-Guttentag gegen eine feste jährliche Entschädigung wird genehmigt.

Dem Director Dr. Hecker zu Plagwitz wird die Genehmigung zur Annahme des Amtes als Amtsvorsteher und dem Hausverwalter v. Mletzko zu Plagwitz die Genehmigung zur Annahme des Amtes als Amtsvorsteher-Stellvertreter des Amtsbezirks Plagwitz unter Vorbehalt des jederzeitigen Widerrufs ertheilt, falls ihnen diese Aemter übertragen werden.

Die Uebernahme der Kosten der seitens der königlichen Regierung im Jahre 1876 angeordneten Vermessung und Nivellirung der Neisse oberhalb

---

Versehen auch seinen, des jüngeren v. Kleebeck, Paß mitgenommen, der sich nun vorgenommen, die wenigen Wochen, daß der Bruder abwesend, ganz incognito in Hamburg zu leben. Freundliche Vorwürfe von Seiten des Residenten wegen mangelnden Vertrauens endigten mit der Bitte, sein Haus zu besuchen, und so war er für einige Wochen geborgen. Während derselben machte er die Bekanntschaft eines jungen Mädchens, der Tochter einer Predigerswittwe; seine heimlichen Spaziergänge mit ihr wurden jedoch von ihrem Bruder entdeckt, so daß endlich das Mädchen, da sie compromittirt sei, ihm den Vorschlag machte, mit ihr aus Hamburg zu entfliehen. Da die Zeit beinahe verflossen war, in der sein Bruder mit dem Paß kommen sollte, ging er gern darauf ein; theils mit einem Fuhrmann, theils mit Extrapost gelangte das Paar bis nach München, wo das Erste war, bei dem russischen, ihm dem Namen nach bekannten Gesandtschaftssecretär anzufragen: wie er es anzufangen habe, um nach Wien zum Onkel Tatitschew zu gelangen? Statt eines befriedigenden Bescheides ward ihm der Rath: sich möglichst schnell von München zu entfernen, denn schon sei ein Hamburger Steckbrief nach dem Entführer angelangt. Zu spät! An demselben Nachmittag wurde er verhaftet, von seiner Reisegefährtin getrennt und dann per Schub Hamburg zu transportirt. In Baiern hatten sie ihn sogar geschlossen. Dann wurde man milder und in Thüringen fand er die Leute so wohlwollend, daß er einem Schulzen geradezu den Vorschlag machte, ihn laufen zu lassen! Das könne er nicht, war die Antwort; aber er wolle als Escorte den Dummsten aus dem Dorfe mitgeben, mit dem möge Samoilow es versuchen! Auch der wollte Anfangs von einer Flucht Samoilows nichts wissen, bis der ihm klar gemacht: als Nichtbeeidigter sei er gar nicht verantwortlich für seinen Gefangenen! Da widerstand er dem Locken eines Friedrichd'ors nicht und gab sogar die Begleitpapiere, auf welchen über richtige Ablieferung des Delinquenten quittirt wurde, mit in den Kauf, verhalf auch durch Tausch seines groben Friesmantels gegen den viel besseren des Gefangenen diesem zu einer Verkleidung. Frei also war er und wohl auch sicher durch den Bauermantel. Aber wohin nun? Da fielen ihm plötzlich die beiden Livländer ein, mit denen er über die Ostsee segelte; ihr Reiseziel war Halle. „Das kann unmöglich sehr weit von hier sein, und vielleicht giebt Einer von ihnen mir seinen Paß, mit dem ich bis Wien gelange, um ihn von da zurückzuschicken!" — Gesagt, gethan; ganz ohne Geld und mit durchgelaufenen Füßen erreichte er Halle; die Wohnung in der kleinen Klausstraße, die Pölchau und Baumann zusammen bewohnten, war leicht erfragt und ihnen sein Anliegen vorgebracht. Sie bewiesen ihm zwar freundliche Gastfreiheit und beherbergten ihn, bis seine wunden Füße geheilt waren — aber Keiner von ihnen hatte seinen Paß; der lag bei der Polizei bis zu ihrer Exmatriculation. Vielleicht aber werde, was ihnen unmöglich, einer der vielen Livländer, die in Berlin studiren, vermögen, und an diese ward nun von ihnen geschrieben, der Brief aber an Brock, den Einzigen, von dem sie wußten, wo er wohnte, adressirt. Auf Grund dieser seiner Beglaubigung frage er nun: ob wir ihm helfen wollten? —

Das war der Inhalt einer Erzählung, die sich anhörte, wie die Beichte eines leichtsinnigen jungen Mannes, der sich aus einer Verlegenheit herauszulügen versucht und in Folge dessen in neue Verlegenheiten und neue Lügen verfällt. Daß er auch uns Lügen erzähle, das glaubte damals — nur ich und auch nur für einen Augenblick. Daß dem kassirten Offizier der Paß verweigert sei, schien mir unglaublich. Mein ausgesprochener Argwohn ward aber von meinen drei Freunden so getadelt, ich wegen desselben so gescholten, daß ich mich seiner zu schämen anfing und mir die Sache so ergänzte: Der Graf möge vielleicht im Jahre 1825 bei der Petersburger Revolte sich etwas compromittirt haben, und habe sehr begreiflich dies uns verschwiegen! — Was nun anfangen? Zuerst natürlich ihm Speise und Nachtlager schaffen. Beides fand er bei uns. Madame Luckwaldt und Gustchen mußten kochen und auf meinem Sopha ward sein Bette aufgemacht, in welchem er diese erste, wie auch die folgenden Nächte fest und ruhig geschlafen hat.

Am ersten Morgen beim gemeinschaftlichen Kaffeetisch hatte man Gelegenheit, sich den Mann etwas genauer anzusehn. Eine Figur mittlerer Größe, die sehr große Körperkraft verrieth, trug einen gut geformten, mit reichem Haarwuchs versehenen Kopf. Das Gesicht war nicht grade schön zu nennen, aber hatte einen offenen und unerschrockenen Ausdruck, die rothen Wangen, die ein schwarzer Backenbart und das rasirte blaue Kinn noch mehr hervortreten ließen, dabei die schönen Zähne zeigten das Bild der Gesundheit. Ich bilde mir ein, ich würde heute den Mann wieder erkennen, nur macht mich irre, daß, wenn ich sein Bild mir zurückrufe, es mich an später gesehene Gesichter von jüdischem Typus erinnert, an den ich damals nicht dachte. Im Gespräch war er bis zur Indiscretion offen, verrieth viel gesunden Menschenverstand, war aber wenig unterrichtet, wie er denn wiederholt versicherte, er sei uns doppelt für unsere Freundlichkeit verbunden, weil er dadurch auch einen Blick thun könne in eine ihm bis dahin ganz fremde Welt, in die Welt von Gelehrten. Das Erste war nun, zu überlegen: wie ihm zu helfen sei. Mit unseren Pässen stand es gerade, wie mit denen der Hallenser. Doch aber schien sich, als wir Luther, Baumann und v. Holst mit zu unserer Berathung gezogen hatten, für einen Augenblick ein Ausweg zu finden. Der Zuerstgenannte war über Dänemark nach Deutschland gekommen und der däuische Paß, den er beim Eintritt ins Land erhielt, war ihm beim Austritt aus demselben nicht abgefordert. Diesen Paß, der nur für Dänemark giltig, aber dänisch geschrieben und also überall unverständlich war, diesen wollte Luther hergeben und es dem Grafen Samoilow überlassen, mit ihm das zu wagen, was einst einem Anderen gelang, der eine lateinisch geschriebene Relegationsformel an einer Grenze producirte und dadurch Eintritt erlangte. Nicht Luther, denn der war zu selbstlos dazu, sondern Einer von uns war es, der dabei vorschlug: man solle in dem Paß in Luther's Namen das u in a umwandeln und an das Schluß-r einen Buchstaben oder eine Silbe fügen, damit im Falle des Mißlingens man sich nicht an Luther halten könne. An diesem Vorschlag scheiterte der Plan, denn Brutzer, aus dem außer der Ehrlichkeit der frühere Kaufmann sprach, war entsetzt über den Gedanken einer Fälschung. Man kam daher auf etwas Anderes. v. Holst sollte sich auf die russische Gesandtschaft begeben und dort vertraulich anfragen, ob und wie der Graf Samoilow spedirt werden könne? Dieser selbst, der bei unserer Berathung zugegen war, war entschlossen, Alles zu wagen und konnte deswegen unsere Aengstlichkeit nicht begreifen, als wir seinem Verlangen, ins Theater zu gehen, entgegentraten, weil die Polizei hinsichtlich der Paßlosen sehr streng sei. Wenigstens spazieren gehen und mit ihm die Stadt besehen, mußten wir, und als uns während dessen in der gedrängten Königstraße v. Holst begegnete, rief der Unvorsichtige ihm von Weitem zu: „Nun wie ists, Herr von Holst, werden Sie mir einen Paß verschaffen?" — So günstig, daß diese Frage bejaht werden konnte, stand die Sache nicht, aber doch auch nicht ganz schlecht. Von der Gesandtschaft sollte in nicht zu langer Zeit Einer als Courier nach Wien reisen; man werde sehen, ob nicht Tatitschews Neffe als Diener verkleidet mitfahren könne. Aber vor Allem sei es wichtig, daß derselbe sich verborgen halte und nirgends die Aufmerksamkeit auf sich ziehe. Das Letzte freilich war tauben Ohren gepredigt, denn wie wir immer genöthigt waren, wenn sich die Wirthin im Zimmer befand, ihn zu vorsichtigem Sprechen zu ermahnen, so war es vom zweiten Tage an eine Unmöglichkeit, ihn vom Theaterbesuch abzuhalten. Wir selbst gaben ihm das Geld, obgleich wir die Verwendung tadelten.

Auf die Länge aber ging es so nicht. Die Wirthin erklärte frank und frei: sie wolle sich in unsere Geheimnisse nicht drängen, aber ihre Existenz hänge davon ab, daß sie die Polizeigesetze nicht übertrete. Nicht eine Nacht mehr solle der Fremde hier zubringen, ohne daß sie, was längst hätte geschehen müssen, ihn förmlich angemeldet habe. Für ein paar Tage halfen uns Luther und Baumann aus der Noth, indem sie unseren Schützling beherbergten, was aber dann geschehen werde, war nicht abzusehen. Da schlug sich etwas ganz Unerwartetes ins Mittel.

(Fortsetzung folgt.)

Schurgast per 1625 M. zu Lasten der Chausseebau- und Unterhaltungsfonds wird wiederholt abgelehnt. Wenn jene Vermessung Zwecken der Landesmelioration dienstbar gemacht werden soll, so wird nähere Darlegung nach Maßgabe des Reglements vom 14. Januar und 1. December 1876 anheim gestellt. Danach muß bis auf Weiteres bei der Rückforderung der auf jene Kosten aus dem von der königl. Regierung für Rechnung der Provinz verwalteten Chausseebaufonds im Jahre 1876 gezahlten 1000 Mark verblieben werden.

Auf den Antrag des Landraths des Kreises Ratibor auf Bewilligung einer Unterstützung zur Wiederherstellung der Olsaufer und der Uferabbrüche der Oder wurde beschlossen, dem Landrath zu erwidern, daß der Provinzial-Ausschuß sich zur Zeit nicht in der Lage sieht, einen Beitrag zur Herstellung der an den Ufern der Oder und an den Ufern der Olsa auf der Feldmark Olsau durch das Hochwasser des vorigen Sommers erfolgten Beschädigungen zu bewilligen, daß vielmehr zunächst die Prüfung des von dem Buhnenmeister Gorsolke vorgelegten Projectes nebst Kostenanschlag durch einen Sachverständigen der Provinzial-Verwaltung erfolgen und namentlich festgestellt werden müsse, welcher Kostenbetrag im ausschließlichen Interesse der Adjacenten ohne Rücksicht auf das etwaige concurrirende öffentliche Interesse aufzuwenden sein wird, und in wie weit die Adjacenten zu den fraglichen Arbeiten selbst verpflichtet sind.

Von der Mittheilung des Ministers der öffentlichen Arbeiten, daß mit seiner Genehmigung die Seetransit-Tarife 2c. noch bis zum 1. April 1880 in Geltung bleiben, wurde Kenntniß genommen.

Nach Kenntnißnahme von den Ermittelungen der Pertinenzqualität der beim Bau der Chaussee durch das Weinkellerthal, Kreis Waldenburg, verlassenen Wegestrecke der früheren kleinen Hermsdorfer Straße wurde beschlossen, an die verlassene Strecke der durch das Weinkellerthal führenden kleinen Hermsdorfer Straße Eigenthumsansprüche nicht zu erheben.

Auf den Antrag des Kreisausschusses des Kreises Hoyerswerda wurde beschlossen, den Umbau der hölzernen Brücke über die Elster im Zuge der Spremberg-Hoyerswerdaer Chaussee mit Eisenconstruction im Jahre 1880 mit dem Kostenüberschlagsbetrage von 5500 M. zu Lasten der Provinz auszuführen.

Der mit dem Kreise Neustadt vereinbarte Nachtragsvertrag vom 6. Decbr. 1879 zu dem mit demselben Kreise bereits abgeschlossenen Vertrage über die Verwaltung und Unterhaltung der Provinzial-Chausseen wird genehmigt.

Nachdem der Landesälteste Reinisch auf Münchhof die Wahl zum Mitgliede des Bezirksverwaltungsgerichts zu Breslau abgelehnt hat, wird eine Ersatzwahl für diese Stelle erforderlich. Durch Acclamation wurde der Rittergutsbesitzer von Heydebrand und der Lasa auf Nassadel zum Mitgliede gewählt. In die dadurch vacant werdende Stellvertreterstelle wird der Landesälteste Reinisch auf Münchhof durch Acclamation gewählt.

Der Bureau-Assistent Richter wird zum Provinzialausschuß-Secretär befördert.

Auf den Antrag des Deichhauptmannes des Neumarkter Deichverbandes vom 25. December v. J. auf Bewilligung eines Darlehns von 50-—60,000 Mark zur Binnenentwässerung wurde beschlossen zu erwidern, daß der Provinzialausschuß auch in den neuerdings zur Motivirung des Darlehnsgesuchs vorgetragenen Umständen keine Veranlassung finden könne, von den in seinem Beschluß vom 24. März v. J. aufgestellten Desideraten, namentlich von der Beschränkung der ev. zu gewährenden Subvention auf die unbemittelten Mitglieder des Verbandes, mit Ausschluß des königl. Domainen- und Forst-Fiscus und der einer Unterstützung nicht bedürftigen Gutsverbände, Abstand zu nehmen. Diese Bedingungen fallen zu lassen, könne der Provinzialausschuß sich um so weniger bewogen finden, als in dem vorallegirten Schreiben ausdrücklich zugestanden sei, daß die dem Entwässerungsprojecte entgegentretenden Hindernisse nur zum geringsten Theile in ungünstiger Vermögenslage einzelner Interessenten zu suchen seien, während Indolenz, Besorgniß vor einem Mißverhältnisse zwischen den Kosten und dem Erfolge, mangelndes Interesse des Besitzers, Unlust zu Geldausgaben, die bei Weitem schwerer wiegenden Momente seien. Wenn hiernach ein wesentlicher Erfolg der beabsichtigten Anlage als gesichert nicht anzusehen sei, so müsse sich der Provinzialausschuß die Förderung desselben umsomehr versagen, als er einerseits mit seiner Subvention grundsätzlich nur da eintrete, wo die eigenen Kräfte der Interessenten zur Ausführung einer unbestritten ersprießlichen Meliorationsarbeit nicht ausreichen würden, und andererseits die Mittel des Landesmeliorationsfonds in Folge der umfangreichen Wasserbeschädigungen des vergangenen und eben begonnenen Jahres voraussichtlich in vollem Maße für Verwendungen in Anspruch genommen werden würden, für welche die vorstehenden Bedingungen zutreffen, und welche außerdem wegen ihrer Dringlichkeit einen Aufschub nicht gestatten werden.

Von den durch den Herrn Regierungspräsidenten zu Oppeln mitgetheilten Nachweisungen der in den Kreisen Cosel und Ratibor über die an die Ueberschwemmten aus dem Provinzial-Collectenfonds gezahlten Unterstützungen von 13,000 M. und resp. 6665 M. wird genehmigend Kenntniß genommen.

Der von dem Landeshauptmann am 18. December 1879 geschlossene Kaufvertrag über das Ehrlich'sche Grundstück Nr. 516 zu Brieg wurde genehmigt.

Nach Kenntnißnahme der Vorlage des Landeshauptmanns, betreffend das Aufsichtsrecht des Provinzial-Ausschusses über die auf Grund des § 99 der Provinzialordnung eingesetzten Commissionen und Commissarien und nachdem darüber von zwei Referenten schriftlich berichtet ist, wurde beschlossen:

in Erwägung, daß die nach §§ 59 und 99 der Provinzialordnung dem Provinzial-Ausschuß gegenüber den vom Provinzial-Landtage eingesetzten Commissionen zustehenden Befugnisse der Aufsicht und Ertheilung der Geschäftsanweisung weder durch die bestehenden Statuten und Reglemens der einzelnen Specialverwaltungen noch durch besondere Provinzial-Landtagsbeschlüsse eine Einschränkung erfahren haben, sonach zur Einholung einer principiellen Entscheidung bezüglich der Abgrenzung des Aufsichtsrechts des Provinzial-Ausschusses, sei es durch eine Declaration des Gesetzes, sei es durch einen hierauf bezüglichen Beschluß des Provinzial-Landtages keine Veranlassung vorliegt —

„von einer weiteren generellen Verfolgung dieser Angelegenheit, insbesondere von einer dem Provinzial-Landtage zu unterbreitenden Vorlage Abstand zu nehmen."

Auf den Antrag des Herrn Oberpräsidenten, betreffend den Tonnagebetrieb auf der Oder wird beschlossen, zu erwidern, daß der am 11. März 1876 vom Provinzial-Ausschuß abgelehnte Antrag des Herrn F. J. Meyer, auf welchen derselbe in seiner Eingabe vom 25. September 1879 Bezug nimmt, auch jetzt nicht annehmbar sei, daß die Provinz aber in Anerkennung der Wichtigkeit des Tauereibetriebes auf der Oder bereit sei, der Frage der Unterstützung eines solchen Unternehmens näher zu treten, wenn annehmbare Anträge vorliegen.

Der Provinzial-Ausschuß ersucht die königl. Staatsregierung und den Herrn Landeshauptmann Schritte zu thun, um einen geeigneten Unternehmer für diese Anlage zu finden

Nach Kenntnißnahme von der Mittheilung des Herrn Oberpräsidenten in der Angelegenheit, betreffend den Bau von Localeisenbahnen secundärer Natur durch den Staat, wurde beschlossen, zu erwidern, daß, da der Provinzial-Landtag besondere Mittel zur Unterstützung des Baues von Secundärbahnen nicht zur Disposition gestellt hat, auch die disponiblen Mittel der Provinz durch die Bekämpfung des Nothstandes erschöpft sind, und die erbetenen Eisenbahnbauten zur Beseitigung der Nothstände auch für die Zukunft in Aussicht genommen sind — zur Zeit eine active Betheiligung der Provinz nicht thunlich ist, daß aber nach Erlaß des dem preußischen Landtage zur Berathung vorliegenden Gesetzes über den Bau von Secundärbahnen der Entwurf einer bezüglichen Vorlage für den nächsten Provinzial-Landtag in Erwägung genommen werden wird.

Auf den Antrag des Landeshauptmannes wurde beschlossen, von der Aufstellung eines Normal-Besoldungsetats vorläufig abzusehen.

Die Vorschläge des Landeshauptmannes vom 7. Januar cr., betreffend die Subrepartition der vom Provinzial-Landtage ausgesetzten Beträge aus dem Landtags-Dispositionsfonds werden mit folgenden Maßgaben genehmigt:

dem Kleinkinder-Lehrerinnen-Seminar zu Lehmgruben sind statt 3000 Mark im Ordinarium 2000 M. im Ordinarium und 1000 M. im Extraordinarium zu bewilligen;

dem Kinderbewahrverein in Brieg sind statt 600 M. im Ordinarium 600 M. im Extraordinarium zu bewilligen;

die Subvention für die Mägdeherberge in Liegnitz von 1000 M. im Extraordinarium zu streichen;

dem Vereinshause zu Liegnitz werden statt 500 M. 1000 M. bewilligt;

dem Julius-Krankenhause zu Rybnik statt 3600 M. im Ordinarium, 1000 M. im Ordinarium und 2600 M. im Extraordinarium;

die Subvention für die Jany'sche Augenklinik von 500 Mark wird abgesetzt;

dem Verein für arme Augenkranke wird auf die besondere Eingabe vom 18. December ein Extraordinarium von 10,000 M. bewilligt.

Soweit die ausgesprochenen Bewilligungen die vom Provinzial-Landtag ausgesetzten Beträge übersteigen, sind sie bei dem Dispositionsfonds des Provinzial-Ausschusses zu verrechnen.

Die nächste Sitzung des Provinzial-Ausschusses findet am 3. und 4ten März statt.

B—ch. **[Mastviehausstellung in Breslau.]** An der von dem landwirthschaftlichen Centralverein für Schlesien am 1. und 2. Mai d. J. auf dem hiesigen Schlachtviehmarkte zu veranstaltenden Mastviehausstellung können sich nicht nur schlesische Aussteller, sondern auch solche aus der Provinz Posen betheiligen. Zur Ausstellung zugelassen werden Rindvieh, Schafe und Schwarzvieh aller Racen, außerdem Kaninchen und Federvieh. Anmeldungen müssen auf vorgeschriebenen Formularen spätestens bis zum 31. März d. J. an Herrn Oekonomierath Korn hierselbst, Matthiasplatz Nr. 6, erfolgen. Als Prämien werden Geldbeträge, sowie silberne und broncene Medaillen zur Vertheilung gelangen. Für die Geldprämien hat der Minister für landwirthschaftliche Angelegenheiten eine Beihilfe von 5000 Mark zugesichert. Für hervorragende Leistungen werden außerdem an diejenigen Aussteller, welche zugleich Züchter der ausgestellten Thiere sind, Ehrenpreise zur Vertheilung gelangen. Die Concurrenz findet mit der Beschränkung statt, daß kein Aussteller mehr als 10 Rinder, 25 Schafe und 10 Schweine ausstellen darf.

B. **[Sitzung des Gemeinde-Kirchenraths zu St. Elisabet.]** In der gestrigen, durch Herrn Pastor prim. Dr. Späth geleiteten Sitzung schritt man nach Erledigung der Armensachen zur Neuwahl des dritten Kirchendieners, da die vorige Wahl nicht die Bestätigung der Patronatsbehörde gefunden hat. Herr Wolff theilte mit, daß laut früheren Beschlusses ein Theil der Amtswohnung des dritten Kirchendieners abgezweigt und anderweitig für 120 Mark per annum vermiethet worden sei. Die hierfür nöthigen baulichen Veränderungen haben einen Kostenaufwand von 573 Mark erfordert, welcher Betrag als einmalige außerordentliche Ausgabe in Rechnung gestellt werden soll. — Ein Erlaß des Oberkirchenraths bezeichnet es als wünschenwerth, daß die Sühneversuche bei Ehescheidungen nicht blos, wie es die neue Justiz-Organisation vorschreibt, durch den Amtsrichter, sondern auch von den Mitgliedern des Gemeinde-Kirchenraths vorgenommen werden. Der Justizminister hat den Amtsrichtern in der ganzen Monarchie mit Ausnahme Berlins, welches wegen seiner Größe für diese Art Agitation ungeeignet erscheint, die Weisung zugehen lassen, den Kirchen-Vorständen nach dieser Seite hin ein freundliches Entgegenkommen zu zeigen. Nach den bisherigen Erfahrungen, das ergiebt die Debatte, ist eine ersprießliche Wirksamkeit bei Ausgleich meist tiefgewurzelter ehelicher Zerwürfnisse nicht zu erwarten, deshalb kann der Kirchenrath von dem betreffenden Erlasse des Oberkirchenrathes nur Kenntniß nehmen. Anders verhielt sich das Collegium einer zweiten Verfügung gegenüber, durch welche die Regelung der Fürsorge für entlassene Sträflinge in den Provinzen Schlesien und Posen angeregt wird. Hier bietet sich ein großes Feld für freie Vereinsthätigkeit gepaart, mit christlicher Seelsorge. Es werden etwaige, dieses Gebiet betreffende Anträge eingehende Erwägung finden. Schließlich kam noch das Verhältniß des mit jährlicher Hauscollecte ausgestatteten „Evangelischen Armenvereins" zur kirchlichen Gemeindearmenpflege zur Sprache.

G. T. **[Generalversammlung der altkatholischen Gemeinde.]** Der große Mieder'sche Saal vermochte die Menge der Anwesenden kaum zu fassen, welche zusammengekommen war, um der Generalversammlung der altkatholischen Gemeinde beizuwohnen. Freilich war auch die Tagesordnung eine speciell in der Jetztzeit so interessante, daß der starke Besuch wohl erklärlich erscheint. Hauptgegenstand der Tagesordnung war nämlich der Bericht über die Agitation des römisch-katholischen Kirchenvorstandes von St. Corpus-Christi und Nicolaus in Sachen der Vermögenstheilung.

Unser Bericht wurde vom Vorsitzenden des Kirchenvorstandes, Herrn Lieutenant Franke erstattet. Derselbe gab zunächst eine Uebersicht über die Entstehung des Kirchenvermögens. Als die Bewegung von 1870/71 entstand, als auf dem ersten Münchener Congreß von 1871 eine Anzahl Männer aus den verschiedensten Ständen zusammentraten und beschlossen, mit einer neuen Gemeindebildung vorzugehen, als die Altkatholiken auch vom Staate anerkannt wurden, da drängte sich zunächst die Frage auf, wie sie ihre religiösen Bedürfnisse befriedigen sollten. Zuerst wurde durch die Toleranz der Protestanten der Gottesdienst ermöglicht. Bald aber setzte man durch Gesetz vom 4. Juli 1875 ausdrücklich fest, daß die Altkatholiken die gleichen Rechte wie die Römisch-Katholischen haben sollten, natürlicher Weise im Verhältniß zu ihrer Anzahl. Hier in Breslau wurde die Corpus-Christi-Kirche den Altkatholiken zur Mitbenutzung eingeräumt. Im Januar v. J. nun stellte Redner als Vorsitzender des altkatholischen Kirchenvorstandes den Antrag an das Oberpräsidium, man möchte den Altkatholiken das Mitbenutzungsrecht am Kirchenvermögen gestatten, und überreichte das Mitgliederverzeichniß der Parochie, fügte aber die Bitte hinzu, die Liste nicht an die Ultramontanen abzuliefern, weil sie in ihren Händen zu einer Proscriptionsliste werden würde. Darauf ging man damals ein. Im Sommer fanden einige Anfragen Seitens der altkatholischen Gemeinde in der qu. Angelegenheit statt. Der römisch-katholische Kirchenvorstand äußerte sich nun endlich dahin, es solle eine Theilung des Kirchenvermögens stattfinden, und zwar im Verhältniß der Seelenzahl. Die Altkatholiken möchten also angeben, über wie viel Seelen sie verfügten. Das Verlangen wurde von den Altkatholiken zurückgewiesen, weil ihr Recht lediglich auf dem Gesetz beruhe und darin von einer Seelenzahl nicht die Rede sei, sondern nur von selbstständigen männlichen Mitgliedern. Am 26. Januar d. J. kam nun dem altkatholischen Kirchenvorstande die Abschrift einer Verfügung an den römisch-katholischen Kirchenvorstand zu, worin dem letzteren aufgegeben wird, die Seelenzahl seiner Parochianen anzugeben; um aber eine gewisse Unterlage zu haben, wird ihm auf Anweisung des Cultus-Ministers die Liste der Altkatholiken überwiesen. Man versuchte nun auf die Mitglieder mit den verschiedensten Mitteln einzuwirken. Bei einzelnen Mitgliedern habe die Agitation ihr Ziel erreicht, darunter bei zwei Lehrern. Redner beleuchtet sodann des Näheren die Agitationsmittel der Ultramontanen. — Der Vorsitzende richtet sodann eine Anfrage an die Versammlung, ob dieselbe in eine Discussion eintreten wolle. Dies wird bejaht. — Professor Weber hält einen Protest irgend welcher Art nicht für angezeigt; denn man könne sich nur beschweren über etwas Ungesetzliches. Das liege jedoch hier nicht vor. Er beantrage über die qu. Vorgänge offen seine Ansicht in Blättern auszusprechen, welche auch den Ministern zu Gesicht kämen, im Uebrigen aber vertrauensvoll die weiteren Schritte in der Angelegenheit dem Kirchenvorstande zu überlassen. Der Antrag gelangte nach kurzer Debatte zu Annahme, sowie ein Antrag des Hrn. Schmidt, an die Regierung den Antrag zu stellen, daß die Ultramontanen veranlaßt würden, gleichfalls die Listen der in Corpus-Christi- und Nicolai-Parochie wohnhaften Mitglieder bei dem Polizeipräsidium einzureichen. Damit war dieser Punkt der Tagesordnung erledigt. Hierauf hielt Herr Professor Dr. Weber einen Vortrag, in welchem er auf die Aeußerungen Windthorst's in der Abgeordnetenhaussitzung vom 9. Febr. näher einging: „Er wolle den Altkatholiken Alles concediren, sogar Staatsmittel bewilligen, nur sollten sie einräumen, daß sie nicht zur katholischen Kirche gehören." Demgegenüber betonte Redner, daß sich die Altkatholiken nach wie vor als zur katholischen Kirche gehörig betrachteten, ja noch weiter gingen: der Staat hätte die Altkatholiken allein als die wahren Katholiken anerkennen sollen; denn die römisch-katholische Kirche sei die neuere, die erst seit 1870 bestehe. Redner weist nach, daß durch das Unfehlbarkeits-Dogma ein wesentlicher Bestandtheil der katholischen Glaubenslehre vernichtet worden ist. Lebhafter Beifall folgte dem Vortrage.

[Trauerkundgebung für Karl von Holtei.] Der Vorstand des Vereins „Breslauer Presse" hat folgende Zuschrift erhalten:

Die „Concordia", der Verein deutscher Schriftsteller und Künstler in Böhmen, giebt hiermit ihrer tiefen Trauer über den Tod ihres Ehrenmitglieds, des verehrten Dichters Karl von Holtei Ausdruck und bittet diese Kundgebung den dem Verstorbenen am nächsten stehenden Leidtragenden gütigst vermitteln zu wollen.

Das ehrenvolle Andenken Holtei's lebt in unserem Kreise fort.

Mit collegialem Gruße

Alfred Klar, d. Z. Obmann-Stellvertreter der „Concordia".

Jos. Willomitzer, d. Z. Schriftführer.

* **[Ein Sensationsbild.]** Ueber das gegenwärtig bei Th. Lichtenberg ausgestellte Bild „Ein Erwachen" schreibt ein bekannter Berliner Kritiker: „Schwachnervigen Personen wird die Besichtigung dieses Bildes dringend abgerathen!" — Eine solche wohlwollende Warnungstafel wird mancher Besucher der Kunstausstellung schmerzlich vermissen. Der im Hintergrunde derselben liegende Raum scheint allmälig die Bestimmung einer Schreckenskammer zu erhalten; kaum daß Gabriel Max' Kindesmörderin uns einen Cursus in der Erlernung des Gruselns gegeben hat, macht uns Skarbina mit einem noch raffinirter erdachten Schauergemälde das Haupthaar wie „Nadeln an dem borst'gen Stachelthier" emporsträuben. Und wer hätte sich dessen von diesem harmlosen Künstler versehen, dessen Pinsel uns sonst nur in launigen Genrestücken die Trivialität des conventionellen Gesellschaftslebens dargestellt hat? Darf es ihm als mildernder Umstand angerechnet werden, daß dies Schreckensbild, welches den unschuldsvollen Titel: „Ein Erwachen" trägt, „bestellte Arbeit" ist, die der Künstler dem Auftraggeber liefert, wie der Tischler den Sarg, der Apotheker die Latwerge, die Fabrik den Fäkalstein? Dann müßten wir unsere Vorwürfe an den Künstlerverein adressiren, daß er Gemälde ausstellt, in denen nur das äußere Handwerk zur Schau kommt und welche jedes innerlichen künstlerischen Gedankens bar sind. Das in Rede stehende umfangreiche Gemälde führt uns den Leichenkeller einer Anatomie vor Augen. Durch die schmalen Kellerfenster dringt der helle Sonnenschein herein und spielt auf den bleichen nackten Leichengestalten, die der Sturm aus dem Lebensmeere an diese kahle Küste geworfen hat. Starr liegen sie neben einander auf Tischen und Bänken; im Vordergrunde, auf einem Secirbrett, die Leiche eines Knaben mit vollen Formen, eine frühe Beute des Todes, die, anstatt nun von liebenden Elternhänden eingesargt zu werden, das Anatomenmesser zersetzen soll. Dann folgt eine bis zur Stirn ganz von Leinen eingehüllte weibliche Todte, darauf ein verblichener hagerer Greis, in seiner Nacktheit bis zum Skelett abgemagert, dessen dürres Gesicht alle Spuren des überstandenen Lebenselends trägt; hier wieder ein bleiches junges Weib, deren Haupthaar sich in den Hobelspänen des Sarges verliert, und deren Augen auf einer benachbarten Kinderleiche zu ruhen scheinen. Leichen! nichts als Leichen, jede mit ihrer Journal-Nummer etiquettirt. Und in dieser zahlreichen, nackten Todtengesellschaft richtet sich jetzt ein eben aus dem Scheintode zum Leben erwachender Selbstmörder, noch den Strick um den Hals, empor. Sein fuchsrothes Haupthaar steht ihm zu Berge; seine erstaunten Blicke scheinen ringsum zu fragen, ob dies bereits eine Scene aus dem erträumten Glück des Jenseits sei, das er sich doch um ein gut Theil schöner gedacht habe. Nun geht für ihn die Lebensmisère von vorne an. Wie ekel ist dies ganze Bild! Und wenn es noch stümperhaft gemalt wäre! Aber nein! mit Widerwillen müssen wir gestehen, daß es das keineswegs ist. Man erzählt uns, der Besuch der Ausstellung sei jetzt recht schwach; selbst das Makart'sche weibliche Vollblut habe nicht gezogen; nun, vielleicht ziehen Klapperbeine und Todtengerippe mehr! Und wenn nicht, so rathen wir, daß der Künstler dem Fortschritt huldige und noch einige fröhliche ausgewachsene Todtenwürmer hinzumale. Wir haben nur noch den einen Wunsch, daß die junge Kassirerin am Eingange auch noch Eau de Cologne und Riechsalz feilhalte, für den Fall, daß der Ruf ertöne: „Nachbarin! euer Fläschchen!"

μ **[Rechte-Oder-Ufer-Bezirks-Verein.]** In der am Donnerstag, den 19. d. Mts., Abends, bei Casperke stattfindenden Versammlung wird nach Erledigung einiger Mittheilungen und Anträge Herr Ingenieur Lehnemann einen Vortrag halten „über Entwässerung der Städte; anschließend eine Beschreibung des Canalsystems der Oder- und Sandvorstadt und einige Erläuterungen und Erklärungen über Ent- und Bewässerungs-Einrichtungen im Innern der Grundstücke".

μ **[Eduard Rahner †.]** Am gestrigen Abend verschied plötzlich im Alter von 80 Jahren der in den weitesten Kreisen bekannte frühere Kaufmann, Stadtrath a. D. Herr Eduard Rahner. Eine lange Reihe von Jahren dem Stadtverordneten- und Magistrats-Collegium angehörend, ließ sein reger Geist auch nach dem Ausscheiden aus diesen Körperschaften ihn nicht müßig den Abend seines Lebens genießen; als Mitbegründer und Vorstands-Mitglied der Bürger-Versorgungs-Anstalt war er seit 36 Jahren rastlos bemüht, das Wohl und Gedeihen der Anstalt nach allen Seiten hin zu fördern und widmete ihr die letzten Decennien seines Lebens fast ausschließlich; ebenso gehörte er eine Reihe von Jahren dem Vorstande der Bürger-Rettungs-Anstalt an. Sein Andenken wird auch über das Grab hinaus als das eines wackeren Bürgers unserer Stadt fortleben.

+ **[Einschätzungs-Commission.]** Seit den letzten Tagen der verflossenen Woche halten jetzt die verschiedenen Einschätzungs-Commissionen zur Veranlagung der Klassensteuer für das Jahr 1880—1881 Nachmittags in dazu bestimmten Schulzimmern ihre Sitzungen ab. Der ganze Stadtbereich ist in 15 Einschätzungs-Commissionen eingetheilt, deren einzelne Mitglieder, 15 an der Zahl, von der Stadtverordneten-Versammlung aus den betreffenden Bezirken gewählt und daher mit den Verhältnissen der Steuerzahler bekannt sind. Diejenigen, welche mit der Veranlagung der Klassensteuer nicht einverstanden sind, können innerhalb 3 Monaten dagegen reclamiren. Im Laufe dieser Woche werden diese überaus umfassenden Einschätzungsarbeiten in sämmtlichen Commissionen erledigt sein.

=ββ= **[Bürgerjubiläum.]** Morgen begeht der pensionirte städtische Steuererheber Gottlib Koch sein 50jähriges Bürgerjubiläum. Der Jubilar ist am 5. März 1800 hierselbst geboren und betrieb bis zu seinem Eintritt in den städtischen Dienst das Schuhmacherhandwerk. 24 Jahre lang versah er die Stelle eines Steuererhebers zur Zufriedenheit seiner Behörde. Ungeachtet seiner vorgeschrittenen Lebensjahre erfreut sich Koch noch einer guten Gesundheit. Die Glückwünsche der Stadtverordneten werden dem Jubilar durch die Herren Rosenbaum und Grosche dargebracht werden.

+ **[Zur Warnung.]** Gegenwärtig treibt sich hier ein Gauner herum, welcher unter Vorzeigung gefälschter Papiere und Atteste bei gutsituirten Personen um Unterstützungen bettelt und solche auch reichlich erhält. Der Betreffende, ein junger Mann von ca. 24—25 Jahren, hat dunkelblondes Haar, Vollbart und blaue Augen. Er trägt einen melirten Ueberzieher und grauen Filzhut. Als besonderes Kennzeichen bemerken wir, daß dem Betreffenden der 4. und 5. Finger der linken Hand fehlt. Es ist umsomehr vor diesem Menschen zu warnen, als derselbe auch gefälschte Schriftstücke von hiesigen Firmen bei sich führt und solche vorzeigt.

=ββ= **[Wilhelmssäule im Scheitniger Park. — Beseitigung eines Uebelstandes auf der Promenade.]** Eine Renovation der Wilhelmssäule im Scheitniger Park ist in Aussicht genommen und sind die Kosten hierfür in das Extraordinarium pro 1880/81 eingestellt worden. — In nächster Zeit wird durch die stets auf die Verschönerung unserer Promenade bedachte Promenadendeputation ein Uebelstand beseitigt werden, welcher sich zu Zeiten, namentlich bei heißen Sommertagen, den Promenadenbesuchern in unangenehmer Weise bemerkbar gemacht hat. Die gegenwärtig in den Kellerräumen unterhalb der Liebichshöhe eingerichteten Stallungen für die Eselgespanne werden verlegt werden. Es sollen zu deren Unterbringung hinter dem ehemaligen Zollhause an dem Lessingplatze geeignete Gebäude errichtet und im nächsten Sommer schon bezogen werden. An der Promenadenseite, von wo aus die Stallungen den Besuchern der Promenade sichtbar werden könnten, werden dieselben durch Strauchwerk verdeckt werden. Die Kosten sind auf ca. 1500 M. veranschlagt.

— **[Feuer.]** Gestern Nachmittag in der 5. Stunde brach aus noch nicht ermittelter Ursache auf den Bodenräumen des Hauses Am Wäldchen Nr. 9 Feuer aus, welches aber von der, von mehreren Stationen aus herbeigerufenen Feuerwehr bald gelöscht wurde. Nur ein Theil des Dachstuhles wurde zerstört.

—ϱ **[Auffinden entseelter Personen. — Recognoscirt.]** In der verflossenen Nacht, gegen 2 Uhr, wurde durch die auf der Märkischen Straße stationirten Nachtwachtbeamten auf einem seitwärts der Straße belegenen freien Felde eine bewußtlose Frauensperson aufgefunden und mittelst Handwagens nach dem Polizeigefängniß geschafft. Als dieselbe dort vom Wagen gehoben werden sollte, war die Unbekannte bereits verschieden, weshalb ihre Ueberführung nach der königl. Anatomie erfolgte. Die Verstorbene ist 30 bis 35 Jahre alt, war ohne Fußbekleidung und trug einen defecten grauen Anzug. — Gestern Nachmittag, gegen 2 Uhr, bemerkten Schulkinder im Eise der Ohle an der ersten Fluthrinne, daß an einer kleinen, eisfreien Stelle ein menschlicher Kopf aus dem Wasser hervorrage. Durch zur Stelle gerufene Arbeiter wurde die Leiche eines unbekannten Mannes aus dem Eise herausgehauen und nach der königl. Anatomie geschafft. Der Entseelte, dessen Körper bereits starke Spuren der Verwesung an sich trug, ist von breiter, untersetzter Statur und gehört nach seiner Kleidung dem Arbeiterstande an. In den Kleidertaschen des Todten wurde ein Portemonnaie mit Messingbügel und 19 Pf. Inhalt, ein gelbes Taschentuch, eine Cigarrentasche mit Messingbügel und ein Taschenmesser vorgefunden. — In dem durch einen Eisenbahnzug schwer verletzten Manne, welcher vorgestern Abend in der Nähe von Pöpelwitz aufgefunden und nach dem hiesigen Allerheiligenhospital gebracht wurde, ist heute Vormittag der 19 Jahre alte Bäcker Ernst K. recognoscirt worden. K. ist in verflossener Nacht an seinen Verletzungen, ohne die Besinnung wieder erlangt zu haben, in der vorgenannten Krankenanstalt verstorben.

+ **[Verhaftungen.]** Bei einem Kaufmann auf dem Blücherplatze, der in der letzten Zeit, ohne daß er eine Ahnung davon hatte, in der frechsten Weise bestohlen wurde, wurde gestern der Dieb in der Person des dortigen Commis Sch. verhaftet. Wie bedeutend die verübten Diebstähle gewesen sein müssen, geht daraus hervor, daß sich der Dieb mit einem anderen conditionslosen Commis B. in Verbindung setzte, welcher Letzterer mit den gestohlenen Galanteriewaaren die Braunschweiger Messe bezog. Beide sehen jetzt ihrer Bestrafung entgegen. — Verhaftet wurde ferner der Schuhmacher August F. wegen schweren Vergehens gegen die Sittlichkeit, der Arbeiter Friedrich H. und der Arbeiter Ludwig W. wegen Diebstahls.

+ **[Polizeiliches.]** Gestohlen wurden: einem Schmiedemeister auf der

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

Gabitzstraße eine silberne Cylinderuhr mit Goldrand und der Fabriknummer 1029, einem Restaurateur auf der Teichstraße ein messingener Bierhahn, einem Eisenbahnbeamten auf der Klosterstraße ein goldener Trauring mit der eingravirten Inschrift: „M. D. 16. 4. 61.“, einem Milchpächter aus dem Oelser Kreise von seiner hiesigen Verkaufsstelle 2 hölzerne Milchkannen mit 12 Liter Sahne, einem Schneidermeister auf der Nicolaistraße ein Deckbett mit rothgestreiften Inletten und rothcarrirtem Ueberzuge, einem Schornsteinfegerlehrling von der Friedrich-Wilhelmstraße ein graues Stoffjaquett, einem Haushälter auf der Claassenstraße ein dunkelgrauer Winterüberzieher mit Sammetkragen, ein schwarzes Ratiné-Jaquet, ein blauseidenes Halstuch und ein buntes Taschentuch, einem Buchhalter ein Paar Pariser Schnallenschuhe. — Abhanden gekommen ist einem hiesigen Bankhause der polnische Liquidations-Pfandbrief Nr. 47685 über 250 Rubel, einem Fräulein eine goldene Damentuchnadel mit viereckigem blauen Stein und einem Diamanten.

—t. **Bunzlau**, 17. Febr. [Verein zur Abschaffung der Kinderbettelei. — Geschenk. — Concert.] In der am Sonntag abgehaltenen Generalversammlung des Vereins zur Abschaffung der Kinderbettelei beleuchtete der Vorsitzende, Herr Rector Menzel, zuerst die wichtige Frage der Erziehung zur Arbeit und berichtete sodann von den günstigen Resultaten der Thätigkeit der hiesigen Arbeitsschule im vergangenen Jahr. Die Jahresrechnung pro 1879 wies eine Einnahme von 3453 M. und eine Ausgabe von 2274 Mark. nach. Der Baufond beträgt 4487 M., das Gesammtvermögen 10,110 M. Der Vorstand wurde wiedergewählt und demselben, insbesondere dem Vorsitzenden, für die fast 30jährige Leitung der Arbeitsschule, die schon viele Hundert Kinder zum Fleiß, Ordnung und Sparsamkeit erzogen hat, der Dank der Versammlung ausgesprochen. — Herr Banquier Sachs sen. hat aus Veranlassung seiner Uebersiedelung von hier nach Breslau der Arbeitsschule 600 M. und dem hiesigen Rettungshause und der städtischen Armenverwaltung je 1000 Mark als Geschenk überwiesen. — Am vergangenen Montag Abend fand im Odeonsaale ein vom kgl. Seminar und Waisenhause veranstaltetes Concert unter Leitung des Musikdirectors Herrn Drath statt, das sehr zahlreich, auch von auswärts, besucht war und mit großem Beifall aufgenommen wurde. Zum Schluß kam das Te Deum, Kaiser Wilhelm I. gewidmet von R. Thoma, zur Aufführung und fand allgemeinen Beifall. Der Componist, Herr Musikdirector Thoma aus Breslau, war selbst gegenwärtig.

△ **Sagan**, 17. Februar [Der Bienenzüchterverein für Sagan und Umgegend] hat das vierte Jahr seines Bestehens hinter sich. Er hat sich bis auf 52 Mitglieder vermehrt; seine Thätigkeit war im abgelaufenen Jahre eine sehr rege, indem er hier 11 Vereinssitzungen mit hochinteressanten Verhandlungen hielt und eine Excursion nach Sorau zu einem Vereinsmitgliede unternahm, auf dessen Bienenstande 75 Völker sich befanden. Die Vereinsmitglieder besitzen zusammen 495 Bienenvölker, darunter 379 in beweglichem Bau. Sehr verdient um den Verein macht sich der Rentier Deckart, welcher alljährlich die großen Wanderversammlungen der deutsch-österreichischen Imker besucht; derselbe hat einen sehr zweckmäßigen Journal-Lesezirkel eingerichtet, in welchem verschiedene Bienenzeitungen gelesen werden. Die Vereinsbibliothek, bestehend aus 35 Bänden, wird fleißig benützt.

= **Zobten**, 17. Febr. [Hohes Alter. — Stadtverordneten-Sitzung. — Professor Weber.] Vor einigen Tagen starb in dem hohen Alter von fast 92 Jahren unser ältester Mitbürger, der pensionirte Gendarm Artelt, Ritter des eisernen Kreuzes, Ehrenmitglied des Krieger-Vereins, dessen Mitbegründer der Verstorbene vor fast einem Menschenalter war. — In der gestern abgehaltenen Stadtverordnetensitzung wurden in den Vorstand gewählt: Dr. Seidel, Vorsitzender; Vorschußvereinsdirector A. Gühmann, Stellvertreter; Ackerbürger C. Paul, Schriftführer und Restaurateur Schwarzer, Stellvertreter. — Der freiwilligen Feuerwehr wurden zur Tilgung ihrer Schuld, allerdings erst nach langer Debatte, 1200 Mark bewilligt. — Die Berathung des Statuts für die Armenpflege, sowie der Antrag des Magistrats: die Erbauung eines städtischen Schlachthauses betreffend, wurde für die nächste Sitzung vertagt. — Die Einrichtung einer städtischen Sparkasse ist bereits in der vorhergegangenen Sitzung einstimmig beschlossen worden; für Spareinlagen sollen 3½ pCt. Zinsen gezahlt worden. — Künftigen Sonntag wird Herr Professor Dr. Weber in der hiesigen altkatholischen Kirche Gottesdienst und Nachmittags 4 Uhr im Gasthofe „Zum blauen Hirsch“ einen öffentlichen Vortrag halten.

⊙ **Trebnitz**, 17. Febr. [Entsprungener Wilddieb. — Beschälstationen.] Dem hier inhaftirten, als Wilddieb angeklagten Arbeiter H. ist es gestern gelungen, nach stattgehabtem Verhör, auf dem Wege vom Amtsgericht nach dem Kreisgefängniß zu entspringen, trotz baldiger Verfolgung des Flüchtigen ist es nicht möglich gewesen, desselben wieder habhaft zu werden. — Die Stationirung von Beschälern des königl. Landgestüts zu Leubus im hiesigen Kreise betreffend, theilt unser „Kreis- und Stadtblatt“ mit, daß in Brietzen 3 und in Pollentschine und Wilxen je 2 Beschäler aufgestellt sind.

✕ **Oels**, 17. Febr. [Verschönerungsverein. — Trichinen. — Kaufmännischer Verein.] Am Sonntag fand die Generalversammlung des Verschönerungsvereins statt. Derselbe hat im vergangenen Jahre 246 M. 58 Pf. für Unterhaltung der Anlagen verausgabt und 444 M. 60 Pf. für die Neuanlage einer Promenade, welche vom neuen Kirchhof zum Schützengarten führt und dem Publikum sehr willkommen ist. Einen am Ausgange dieser Promenade belegenen wüsten Fleck, von etwa anderthalb Morgen Größe in eine Park-Anlage umzuwandeln, ist das Project dieses Jahres. Die Kosten dafür dürften, da Aufschüttung und Nivellirung des Bodens ꝛc. nothwendig ist, 900 Mark betragen. — Vergangene Woche ist vom hiesigen Fleischbeschauer, Herrn Apotheker Oehlkrug, abermals ein Schwein trichinös befunden worden. — Der kaufmännische Verein feierte am Sonnabend sein Stiftungsfest mit Theater-Aufführung und Tanzkränzchen.

D—l. **Brieg**, 17. Febr. [Diakonissen. — Gewerbeverein.] Die drei hiesigen, in der ambulanten Krankenpflege thätigen Diakonissen pflegten im vergangenen Jahre 160 Kranke, darunter 35 männliche und 125 weibliche, 151 evangelische und 9 katholische. Nachtwachen wurden 214 geleistet. Armen Kranken wurden Nahrungs- und Arzeneimittel und 3456 Portionen Suppe verabreicht. Die von den Diakonissen unterhaltene Sonntagsschule wurde von gegen 100 Mädchen regelmäßig besucht. Das Vermögen beträgt circa 14,600 Mark. — Der hiesige Gewerbeverein zählte am Schlusse des abgelaufenen Jahres 356 Mitglieder, 16 mehr als im Vorjahre. An 14 Sitzungsabenden wurden 10 Vorträge gehalten. Die Jahresrechnung schließt in Einnahme mit 1239 Mark, in Ausgabe mit 1495 Mark und im Bestande mit 567 Mark ab.

—r. **Namslau**, 16. Februar. [Gewerbe-Legitimationsscheine.] Herr Landrath Salice-Contessa hierselbst hat die Polizeiverwaltungen und Amtsvorsteher des Kreises, als die zur Aufnahme der Anträge auf Ertheilung von Gewerbe-Legitimationsscheinen verpflichteten Behörden darauf aufmerksam gemacht, daß nach einer Mittheilung des königl. Regierungspräsidiums von demselben in Folge ungewöhnlich starker Bewerbung bereits für das laufende Jahr eine große Anzahl von Legitimationsscheinen zum Musikmachen im Umherziehen ausgegeben sind und das den Verhältnissen des Breslauer Regierungsbezirks entsprechende Maaß weit überschritten ist. Fernere Bewerbungen um derartige Legitimationsscheine für das laufende Jahr könnten höchstens nur ganz ausnahmsweise in besonders dringenden Fällen Berücksichtigung finden. Neue Bewerber um dergleichen Scheine sind zu bedeuten, daß Klagen zurückgewiesener Bewerber beim Bezirksverwaltungsgericht auf Erfolg nicht zu rechnen haben.

⊙ **Beuthen**, 17. Febr. [Zum Krawall.] Wegen des Krawalls in Buchatz sind bis jetzt zunächst die am meisten gravirten Arbeiter, 6 bis 8 Mann, gefänglich eingezogen worden. Die Excesse lagen, ähnlich wie bei Zabrze, schon seit der vorigen Lohnung in der Luft, weshalb bei der diesmaligen Lohnung zur ev. Aufrechterhaltung der Ordnung die drei Gendarmen beordert waren. Ueber den Vorgang selbst läßt sich den bereits gegebenen Berichten wenig hinzufügen. Anscheinend hat ein Arbeiter das Signal zu den Thätlichkeiten dadurch gegeben, daß er mit einem Schneeballe über die Köpfe der Bergleute hinweg eine im Zechenhause hängende Lampe zertrümmerte. Bei den darauf folgenden Thätlichkeiten und dem Rückzuge der Beamten ist jedenfalls bald die Kasse abhanden gekommen. Man sagt, daß sich polnische Arbeiter derselben bemächtigten und mit ihr über die nahe Grenze gegangen sind. Ist diese Version richtig, so dürfte wenig Hoffnung auf Wiedererlangung sein. Wie viel die Kasse noch enthalten hat, wird sich schwer mit Sicherheit feststellen lassen, da die Lohnung bereits zwei Stunden im Gange war, indessen kann, wenn ursprünglich 20,000 M. vorhanden gewesen sind, der Bestand immer noch ca. 15,000 Mark betragen haben. Was die directen Ursachen zu den Ausschreitungen anbetrifft, so sind dieselben ebenso in dem äußerst gedrückten Verdienste, als in gewissen örtlichen Verhältnissen zu suchen. Die Arbeiter klagen, daß alle ihre Beschwerden und Nachweisungen ihrer höchst dürftigen Existenz nur wenig Beachtung finden, daß ferner die polnischen Arbeiter, welche jenseits der Grenze wohnen, und zur Arbeit täglich herüberkommen, ihnen eine fast unerträgliche Concurrenz machen und daß endlich bei dem Borg- und Zahlungsmodus, in welchem sie zu den Kauf- und Gastwirthen stehen, ihnen die wenigen baaren Mittel, welche sie zur Lohnung etwa erhalten würden, von vornherein illusorisch werden. Seit Jahresfrist strebt bekanntlich die königl. Regierung eine möglichst günstigere Lohnzahlung und Befreiung der Arbeiter von dem Borgsystem an. Zur Verhütung weiteren Einreißens der Krawalle werden wohl eingehendere Untersuchungen zu treffen sein.

Handel, Industrie ꝛc.

4 **Breslau**, 18. Febr. [Von der Börse.] Die Börse war anfänglich auf die Nachricht über das Attentat in St. Petersburg sehr verstimmt und waren namentlich internationale Speculationspapiere und russische Werthe gedrückt. Später trat eine ruhigere Stimmung ein. Ungemein fest waren einheimische Bahnen, namentlich Oberschlesische, welche sich 2 pCt. höher als gestern stellten. Montanwerthe niedriger, Banken still. Russische Noten 1¼ M. billiger.

Breslau, 18. Februar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] **Kleesaat**, rothe ohne Aenderung, ordinär 26—30 Mark, mittel 32—38 Mark, fein 42—46 Mark, hochfein 50—52 Mark, exquisit über Notiz. — **Kleesaat**, weiße matt, ordinär 35—45 Mark, mittel 48—52 Mark, fein 55—65 Mark, hochfein 70—75 Mark, exquisit über Notiz.

Roggen (per 1000 Kilogr.) geschäftslos aber fest, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine — —, pr. Februar 173 Mark Gd., Februar-März 173 Mark Gd., März-April —. April-Mai 175,50 Mark Gd., 176 Mark Br., Mai-Juni 177 Mark Br., Juni-Juli 178 Mark Br., Juli-August 174,50 Mark Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 218 Mark Br., April-Mai 223 Mark Br., Mai-Juni —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., per lauf. Monat —.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. —. Ctr., pr. lauf. Monat 148 Mark Gd., April-Mai 150 Mark bez., Mai-Juni 152,50 Mark Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 233 Mark Br., 230 Mark Gd., April-Mai —.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) ruhig, gek. — Ctr., loco 55,50 M. Br., pr. Februar 53,50 Mark Br., Februar-März 53,50 Mark Br., März-April —. April-Mai 53 Mark Br., Mai-Juni 53,50 Mark Br., Juni-Juli 54,50 Mark Br., September-October 56,50 Mark Br., 56 Mark Gd., October-November 57 Mark Br., November-December 57,50 Mark Br.

Petroleum (pr. 100 Kilogr. 20% Tara) loco 29,50 Mark Br., pr. Februar 29,50 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100%) fest, gek. — Liter, pr. Februar 58,50 Mark Gd., Februar-März 58,50 Mark Gd., April-Mai 59,70 bis 80 Mark bezahlt, Mai-Juni 60,50 Mark Br., Juni-Juli 61,50 Mark Br., Juli-August 62 Mark Gd., August-September 62 Mark Gd.

Zink: ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 19. Februar.

Roggen 173, 00 Mark, Weizen 218, 00, Gerste —, —, Hafer 148, 00, Raps 233, —, Rüböl 53, 50, Petroleum 29, 50, Spiritus 58, 50.

Breslau, 18. Februar. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Kilogr.

	gute		mittlere		geringe Waare	
	höchster Mk Pf	niedrigst. Mk Pf	höchster Mk Pf	niedrst. Mk Pf	höchster Mk Pf	niedrigst. Mk Pf
Weizen, weißer	22 00	21 60	20 90	20 30	19 90	19 20
Weizen, gelber	21 40	21 20	20 70	20 30	19 90	19 10
Roggen	17 40	17 20	17 00	16 80	16 60	16 40
Gerste	17 20	16 60	15 90	15 30	14 90	14 40
Hafer	15 20	15 00	14 80	14 60	14 40	14 20
Erbsen	19 50	18 80	17 70	17 30	16 50	15 70

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittle		ord. Waare	
	Mk	Pf	Mk	Pf	Mk	Pf
Raps	22	50	21	—	19	—
Winter-Rübsen	21	25	20	—	18	—
Sommer-Rübsen	21	—	19	—	16	—
Dotter	21	50	19	—	16	—
Schlaglein	25	50	23	50	20	—
Hanfsaat	16	50	15	50	14	50

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 3,00—3,50—4,50 Mark, geringere 2,50—3,00 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,50—1,75—2,25 Mk., geringere 1,25 bis 1,50 Mk., per 2 Liter 0,10—0,15 Mark.

Landeshut, 18. Febr. [Privattelegramm.] (Garnbörse.) Sehr zahlreicher Besuch. Die Preise von Leinen- und Baumwollgarnen sind sehr fest und steigend.

Ausweise.

Wien, 18. Februar. [Wochen-Ausweis der österreichisch-ungarischen Bank vom 15. Febr.*)]

Notenumlauf	313,186,120 Fl.,	Zun.	452,170 Fl.
Metallschatz	169,072,370 „	Zun.	416,037 „
In Metall zahlbare Wechsel	20,403,807 „	Zun.	21,419 „
Staatsnoten, welche der Bank gehören	1,840,328 „	Abn.	564,179 „
Wechsel	106,408,045 „	Zun.	2,149 „
Lombarden	22,205,100 „	Abn.	385,400 „
Eingelöste und börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe	4,318,828 „	Abn.	86,446 „
Giro-Einlage	130,512 „		

*) Ab- und Zunahme nach Stand vom 7. Februar.

Eisenbahnen und Telegraphen.

* **Breslau**, 18. Febr. [Rechte-Oder-Ufer-Bahn.] „Gegenüber einer Notiz der „Berliner Börsenzeitung“ erfahren wir, daß seit der früherjährigen Ablehnung und bis jetzt ein officieller Antrag wegen Uebernahme des Betriebes der Oels-Gnesener Eisenbahn an die Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft Seitens der Berliner Handelsgesellschaft nicht gerichtet worden ist; ebenso wenig Seitens der Oels-Gnesener Bahn selbst. Daß gelegentlich ein mündlicher Meinungs-Austausch über die Angelegenheit zwischen beiderseitigen Betheiligten stattgefunden habe, wollen wir nicht bestreiten. Daß aber insbesondere die Angelegenheit soweit gediehen, daß sie schon in der heutigen Verwaltungsraths-Sitzung verhandelt werden könnte, beruht auf Irrthum. Sie steht auch nicht auf der Tagesordnung, was statutenmäßig erforderlich wäre.

Briefkasten der Redaction.

Z. Z. Reichenbach: Sie sind jedenfalls im Recht, da eine Kündigung stets früher erfolgen kann, als an dem gesetzlichen Kündigungstage.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 18. Februar. Reichstag. Der Präsident theilt Hölder's Ablehnung mit. Die Neuwahl des zweiten Vicepräsidenten werde Gegenstand der nächsten Tagesordnung sein. Es folgt die erste Berathung des Etats für 1880/81, verbunden mit der Berathung des Anleihegesetzes für Post Telegraphie, Marine und Heer. Der Staatssecretär Scholz leitet die Debatte mit einer Darstellung der Finanzlage ein. Der Etat des Jahres 1878/79 schließt mit einem Deficit von 5,987,592 Mark. In dem laufenden Jahre hat sich die Finanzlage wesentlich verbessert. Die Ueberschüsse werden sich möglicherweise auf das Dreifache beziffern. Die Mehreinnahmen von den Zöllen und der Tabaksteuer beziffern sich allein auf ca. 24 Millionen. Diesem Plus stehen bedeutende Ausfälle an Rübenzucker-, Brau- und Branntweinsteuer (ca. 10 Millionen) gegenüber. Der gegenwärtige Etat konnte nicht ohne eine erhebliche Erhöhung der Matricularbeiträge (mehr als sieben Millionen) zum Abschluß gebracht werden. Redner erläutert die Ansätze für die Erträge aus den Zöllen und Tabaksteuern (in Summa ca. 22 Millionen) und führt aus, daß trotz dieser Mehreinnahmen wegen der Mehrausgaben die Matricularbeiträge erhöht werden mußten. Unter den Mehrausgaben figuriren die Militär- und Marineverwaltung mit erheblichen Posten, unter den Mindereinnahmen die Bier-, Branntwein- und Rübenzuckersteuer. Scholz berührt noch die Münzreform und betont, die Abänderung der gesetzlichen Münzwährung sei weder in Anregung gebracht noch in Aussicht genommen. Die Sache liege vielmehr genau so, wie sie der Reichskanzler im Juni des Vorjahres dargelegt. Richter bekämpft den Etat, die Finanz- und Steuerpolitik in den Einzelstaaten entspreche nicht den Erwartungen und Versprechungen, welche man an die Reichsfinanzreform geknüpft. Statt der verheißenen Erleichterungen hätten die Regierungen der Einzelstaaten noch Steuererhöhungen vorgeschlagen. Andererseits habe sich die Finanzlage des Reiches verschlechtert, wie die Erhöhung der Matricular-Beiträge beweise.

Richter kritisirt ferner die Thronrede. Der Passus über die auswärtige Politik werde weithin befriedigt haben. Die Friedensliebe des Kaisers sei unbezweifelt, der deutschen Politik sei der Einfluß auf die Erhaltung des Friedens sicher nicht zu bestreiten. Deutschand habe indessen seit 1871 genugsam hohe Aufwendungen für die Armee und Marine gemacht. Der Reichstag habe vollen Antheil an dem Gefühl der eigenen Kraft Deutschlands, mit um so größerer Ruhe werde man an die weiteren Vorschläge der Thronrede für das Heer herantreten können. Es müsse ein Ausgleich zwischen den Anforderungen an die Wehrkraft und die finanzielle Leistungsfähigkeit des Reiches gefunden werden. Minnigerode ist mit der Etatsaufstellung einverstanden und wünscht die Unterstützung des Reichstages für die Militärvorlage. Rickert wendet sich gegen die Ausführungen Minnigerodes, bekämpft die zweijährige Etatsperiode aus finanz-wirthschaftlichen und allgemein politischen Gesichtspunkten und dringt auf baldige Steuererlasse und möglichste Sparsamkeit. Hierauf wird die Berathung auf morgen vertagt.

Berlin, 18. Febr. Abgeordnetenhaus. Berathung des Feld- und Forstpolizeigesetzes nach der Fassung des Herrenhauses, wodurch außer mehreren redactionellen Aenderungen auch § 41 eine materielle Modification erfuhr (Beeren- und Pilzparagraph), in der Generaldiscussion. Heydebrandt für das Gesetz. Windthorst bekämpft § 41 in der Fassung des Herrenhauses und erklärt, mit dem Beschluß des letzteren sei das Gesetz für ihn und einen großen Theil seiner politischen Freunde unannehmbar. Schmidt (Sagan) für die Beschlüsse des Herrenhauses, desgleichen Ludwig und der Landwirthschafts-Minister. In der Special-Discussion wurden § 1 bis 40 unverändert angenommen. Zu § 41 in der Herrenhausfassung beantragt Windthorst Wiederherstellung des Beschlusses des Abgeordnetenhauses, eventualiter zu sagen: Betreffs der Bestrafung des Sammelns von Beeren und Pilzen bleiben die bestehenden gesetzlichen und polizeilichen Vorschriften bis zur anderweitigen gesetzlichen Regelung in Kraft. Der Erlaß neuer polizeilicher Vorschriften ist ausgeschlossen. Minister Luzius erklärt den Antrag Windthorst für unannehmbar und gleichbedeutend mit der Ablehnung der Vorlage. Windthorst zieht schließlich seinen Hauptantrag zurück. Der Antrag Windthorst wird abgelehnt und § 41 in der Fassung des Herrenhauses angenommen; die übrigen Paragraphen des Feld- und Forstpolizeigesetzes werden beinahe ohne Debatte unverändert angenommen. Hierauf wird das ganze Gesetz mit großer Majorität genehmigt. — Der Gesetzentwurf, betr. die linksrheinischen Kirchengemeinden mit dem sogenannten Glocken-Paragraphen, wird nach längerer Debatte in der Fassung des Herrenhauses angenommen. Nächste Sitzung: Donnerstag.

Berlin, 18. Febr. Beide conservative Parteien des Reichstags und das Centrum einigten sich definitiv über die Wahl Ackermanns zum zweiten Vicepräsidenten.

London, 17. Febr. Das Unterhaus verwarf gestern mit 242 gegen 188 Stimmen die Resolution Meldon's auf Assimilirung des irischen Stimmrechts. Mit den englischen und schottischen Liberalen stimmten die Irländer. (Wiederholt.)

Washington, 18. Febr. Die Finanzcommission stattete einen günstigen Bericht bezüglich des Gesetzentwurfs über die Ausstellung in Newyork für 1881 ab. Die Regierung würde zu den Ausstellungskosten nichts beizutragen haben.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

München, 18. Febr. Der Reichsrath genehmigte heute einstimmig entgegen dem Kammerbeschluß auf Antrag des Prinzen Ludwig 20,000 M. für die Würzburger Jubelfeier und lehnte ferner einstimmig die von der Kammer beschlossene Erhöhung der Personentarife bei dem Eisenbahn-Etat ab.

Wien, 18. Februar. Abgeordnetenhaus. Der Ministerpräses stellt die neuernannten Minister vor und beantwortet sodann eine Interpellation Mengers folgendermaßen: Die Eingabe der böhmischen Bischöfe ist wesentlich nur eine Erneuerung von seit dem Bestand der neuen Schulgesetze aus Kirchenkreisen wiederholt hervorgegangenen Erklärungen. Es ist bekannt, daß den Schulgesetzen seit jeher vom kirchlichen Standpunkt mannigfach widersprochen werde; auch die fragliche Eingabe hielt diesen Widerspruch aufrecht und geht nach Inhalt und Form aus der Initiative der Bischöfe hervor. Die Frage des Interpellanten betreffend, giebt es, um die Gesetzesachtung aufrecht zu erhalten, keinen anderen Weg, als dasselbe, so lange es in Kraft besteht zu vollziehen, sich aber den Wahrnehmungen und Erfahrungen nicht zu verschließen, welche dessen Vollzug betreffs der Zweckmäßigkeit der einzelnen Bestimmungen an die Hand giebt. Die Regierung hat die Sammlung dieser Erfahrungen während des zwölfjährigen Bestandes der Schulgesetze und deren unbefangene Würdigung sich zur besonderen Aufgabe gemacht. Sie sieht es als ihre Pflicht an, wo sie Verbesserungen des Bestehenden auf Grundlage ihrer Erfahrungen für nothwendig erachtet, sie in administrativem oder legislativem Wege zur Geltung zu bringen. Unter allen Umständen wird jedoch die Regierung ihrer Pflicht, auch auf diesem Gebiete den Gesetzen Achtung zu verschaffen und zu sichern, innerhalb des verfassungsmäßigen Wirkungskreises zu entsprechen wissen.

Madrid, 18. Febr. Die „Amtliche Gaceta“ publicirt das Gesetz über die Aufhebung der Sklaverei. — Nach einem amtlichen Telegramm sind vier der Räuber, welche vor einigen Tagen einen Raubanfall auf den andalusischen Eisenbahnzug ausführten, sowie ihr Anführer ergriffen und legten ein Geständniß ab. — Große Ueberschwemmungen in Leon, Zamar, Caroque und Alcalei. — Ein Theil der Eisenbahnen in Leon, Asturien und

Galicien stehen unter Wasser. — Im Meere von Biscaya herrschen arge Stürme. Im Hafen von Bilbao wurden gegen 150 Kauffahrteischiffe zurückgehalten.

Rom, 18. Febr. Die Kammer wählte mit 213 von 280 Stimmen Farini zum Präsidenten wieder, es wurden 62 leere Stimmzettel abgegeben.

Petersburg, 18. Febr. Unmittelbar nach der Explosion im Winterpalais begab sich der deutsche Botschafter Schweinitz zum Kaiser, um denselben anläßlich der Errettung zu beglückwünschen, und erschien heute im Palais, um officiell im Namen des diplomatischen Corps dessen Glückwünsche zu überbringen. Der Kaiser beauftragte Gortschakoff, Doyen und den Mitgliedern des diplomatischen Corps, wovon mehrere, darunter Chanzy und Nigra, bei Uebermittelung der Glückwünsche zugegen waren, seinen Dank auszusprechen. Im Winterpalais fand Tedeum, in allen Kirchen feierliche Gebetsgottesdienste statt.

Petersburg, 18. Febr. Die Untersuchung über die Explosion ist in vollem Gange. In dem Raum unter dem Boden des Hauptwachtsaales, worin die Explosion stattfand, waren drei Arbeiter beschäftigt, wovon einer die Flucht ergriffen. Der Platz vor dem Winterpalais ist von Personen angefüllt, welche dem Kaiser Huldigungen darbringen wollen. In allen Kirchen finden Dankgottesdienste statt. Die Stadt ist sehr festlich beflaggt. Die zufällige Verspätung des Kaisers mit dem Diner hatte ihren Grund darin, daß der Kaiser sich zum Empfang des Prinzen von Hessen begeben hatte.

Petersburg, 18. Febr. Die Meldung des „Standard" über die Sendung Ignatieffs nach Teheran in besonderer Mission ist bestem Vernehmen nach grundlos.

Börsen-Depeschen.

(W. T. B.) **Berlin**, 18. Febr. [Schluß-Course.] Fest.

Erste Depesche. 2 Uhr 40 Min.

Cours vom	18.	17.	Cours vom	18.	17.
Oesterr. Credit-Actien	543 —	544 50	Wien kurz	173 05	173 25
Oesterr. Staatsbahn	478 —	479 50	Wien 2 Monate	172 15	172 30
Lombarden	155 —	156 —	Warschau 8 Tage	218 30	219 40
Schles. Bankverein	111 40	111 50	Oesterr. Noten	173 20	173 25
Bresl. Discontobank	96 90	97 —	Russ. Noten	218 75	220 —
Bresl. Wechslerbank	103 —	103 50	4½% preuß. Anleihe	106 —	106 —
Laurahütte	140 20	140 75	3½% Staatsschuld	95 —	95 —
Donnersmarckhütte	— —	— —	1860er Loose	126 50	126 40
Oberschl. Eisenb.-Bed.	— —	— —	77er Russen	90 40	91 25

(H. T. B.) **Zweite Depesche.** — Uhr — Min.

Cours vom	18.	17.	Cours vom	18.	17.
Posener Pfandbriefe	99 30	99 30	R.-O.-U.-St.-Actien	146 75	142 80
Oesterr. Silberrente	62 —	62 10	R.-O.-U.-St.-Prior.	141 60	141 50
Oesterr. Goldrente	73 40	73 60	Rheinische	158 25	158 10
Ungar. Goldrente	88 —	88 10	Bergisch-Märkische	109 25	106 50
Türk. 5% 1865er Anl.	11 —	11 25	Köln-Mindener	148 —	148 10
Orient-Anleihe II.	61 60	62 40	Galizier	112 25	112 40
Poln. Liq.-Pfandbr.	57 90	58 40	London lang	— —	20 33½
Rum. Eisenb.-Oblig.	51 —	50 40	Paris kurz	— —	81 20
Oberschl. Litt. A.	187 80	179 75	Reichsbank	158 —	159 —
Breslau-Freiburger	104 75	102 75	Disconto-Commandit	199 —	199 —

(W. T. B.) [Nachbörse.] Creditactien 544, 50, Franzosen 479, —, Lombarden —, —, Oberschles. ult. 176, 70, Discontocommandit 199, —, Laura 140, 40, Oesterr. Goldrente 73, 40, dto. ungarische 87, 90, Russ. Noten ult. 218, 60.

Auf Petersburger Nachrichten anfangs gedrückt, schließlich wesentlich erholt. Spielpapiere ziemlich fest, Bahnen und Banken beliebt, Bergwerke lebhaft und steigend, österreichische Renten ziemlich behauptet, russische Werthe etwas nachlassend, deutsche Anlagen ruhig. Discont 2¼ pCt.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 18. Februar, Mittags. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 270, 25. Staatsbahn 238, 50. Lombarden —, —. 1860er Loose —, —. Goldrente —, —. Galizier —, —. Neueste Russen —, —. Bewegt.

(W. T. B.) **Wien**, 18 Febr. [Schluß-Course.] Behauptet.

Cours vom	18.	17.	Cours vom	18.	17.
1860er Loose	130 —	130 —	Nordwestbahn	— —	— —
1864er Loose	175 50	175 50	Napoleonsd'or	9 34½	9 35
Creditactien	304 70	305 30	Marknoten	57 65	57 67
Anglo	156 70	157 25	Ungar. Goldrente	101 60	101 85
Unionbank	— —	— —	Papierrente	71 40	71 45
St.-Esb.-A.-Cert.	275 —	276 —	Silberrente	72 20	72 20
Lomb. Eisenb.	89 25	89 —	London	117 —	117 —
Galizier	258 75	259 —	Oest. Goldrente	85 05	85 10

(W. T. B.) **Paris**, 18. Febr. [Anfangs-Course.] 3% Rente 82, 35. Neueste Anleihe 1872 116, 40. Italiener 81, 40. Staatsbahn 592, 50. Lombarden 198, 75. Türken —, —. Goldrente —, —. Ungar. Goldrente —. 1877er Russen —. 3% amort. —. Orient —. Unentschieden.

(W. T. B.) **London**, 18. Febr. [Anfangs-Course.] Consols 98, 05. Italiener 80¾. Lombarden —, —. Türken —. Russen 1873er 87¾. Silber —, —. Glasgow —, —. Wetter: schön.

(W. T. B.) **Hamburg**, 18. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per April-Mai 226, 50, per Mai-Juni 227, —. Roggen ruhig, per April-Mai 163, —, per Mai-Juni 163, —. Rüböl ruhig, loco 57. per Mai 57. Spiritus ruhig, per Februar 52, per März-April 51½, per April-Mai 50¾, per Mai-Juni 50¾. Wetter: neblig.

(W. T. B.) **Berlin**, 18. Febr. [Schluß-Bericht.]

Cours vom	18.	17.	Cours vom	18.	17.
Weizen. Fest.			**Rüböl.** Ruhig.		
April-Mai	230 —	229 50	April-Mai	54 40	54 40
Mai-Juni	229 —	229 —	Sept.-Oct.	58 —	57 90
Roggen. Fester.					
Febr.	172 —	171 —	**Spiritus.** befestigt.		
April-Mai	173 50	172 75	loco	59 80	59 70
Mai-Juni	173 50	172 75	Febr.	59 80	59 60
Hafer.			April-Mai	60 40	60 20
April-Mai	149 —	149 —			
Mai-Juni	150 50	150 50			

(W. T. B.) **Stettin**, 18. Febr., — Uhr — Min.

Cours vom	18.	17.	Cours vom	18.	17.
Weizen. Ruhig.			**Rüböl.** Matt.		
Frühjahr	223 50	223 50	April-Mai	53 75	54 —
Mai-Juni	224 —	224 50	Sept.-Oct.	57 —	57 —
Roggen. Ruhig.			**Spiritus.**		
Frühjahr	168 —	167 —	loco	59 10	59 10
Mai-Juni	168 —	167 —	Febr.	59 —	59 —
			Frühjahr	59 90	59 90
Petroleum.					
Febr.	8 60	8 60			

(W. T. B.) **Köln**, 18. Febr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, per März 23, 65, per Mai 23, 70. Roggen loco —, per März 17, 50, per Mai 17, 60. Rüböl loco mit Faß 29, 70, per Mai 29, 10. Hafer loco 14, 50.

(W. T. B.) **Paris**, 18 Febr. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl behauptet, per Februar 68, —, per März 68, 25, per Mai-Juni 67, 75, per Mai-August 66, 75. Weizen behauptet, per Februar 33, 80, per März 33, 50, per Mai-Juni 32, 25, per Mai-August 31, 50. Spiritus ruhig, per Februar 73, 50, per März 72, 25, per April 72, —, per Mai-August 70, —. Wetter: Bedeckt.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 18. Febr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, per März —, —, per Mai —, —. Roggen loco höher, per März 200, —, per Mai 204. —. Rüböl loco 34, per Mai 33¾, per Herbst 35. Raps loco —, per Frühjahr 346.

Glasgow, 18. Febr. Roheisen 68, 9.

Frankfurt a. M., 18. Febr., 7 Uhr 16 Min., Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 272, 25, Staatsbahn 239, 50, Lombarden 77¼, Oesterr. Silberrente 62, 56, do. Goldrente 73⅞, Ungar. Goldrente 87, 93. 1877er Russen 90, 43. Orientanleihe —, —. III. Orientanleihe —, —. Sehr fest.

Hamburg, 18. Februar, Abends 9 Uhr 22 Minuten. (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 62¼, Lombarden 198, —, Creditactien 272 25, Oesterr. Staatsbahn 596, —, Neueste Russen 90¼, Rheinische 158, 25, do. junge 110, —, Anglo-Deutsche —, Bergisch-Märkische 59¾, Köln-Mindener —, —, Laurahütte 139, 50, Russische Noten 218, 50, Nordwestbahn —, —. Consols —, —. Festest.

(W. T. B.) **Wien**, 18. Febr., 5 Uhr 37 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 305, 70. Staatsbahn 275 25. Lombarden 89, 25. Galizier 259, —. Napoleonsd'or 9, 34½. Papierrente 71, 42. Goldrente 85, 15. Ungar. Goldrente 101, 75. Marknoten 57, 65. Anglo 157, 20. Credit fest.

Paris, 18. Februar, Nachm. 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Behauptet.

Cours vom	18	17.	Cours vom	18.	17.
3proc. Rente	82 37	82 37	Türken de 1865	10 87	10 82
Amortisirbare	83 85	83 72	Türken de 1869	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	116 47	116 47	Türkische Loose	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	81 40	81 35	Goldrente österr.	74	74⅛
Oesterr. Staats-E.A.	590 —	591 25	do. ung.	87½	87⅝
Lombar. Eisenb.-Act.	196 25	198 75	1877er Russen	92¼	92½

Orientanleihe II. —. Orientanleihe III. 62⅝.

London, 18. Februar, Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 2¼ pCt. Preuß. Consols —. Bankauszahlung — Pfd. St.

Cours vom	18.	17.	Cours vom	18.	17.
Consols	98⅛	98, 05	6pr. Ver.-St.-Anl. 1882	106	106
Ital. 5proc. Rente	80⅜	80⅞	Silberrente	— —	61⅛
Lombarden	7⅞	7⅞	Papierrente	— —	61 —
5proc. Russen de 1871	89	89¼	Berlin	— —	20 5[illegible]
5proc. Russen de 1872	88½	88¾	Hamburg 3 Monat	— —	20 5[illegible]
5proc. Russen de 1873	87⅞	88	Frankfurt a. M.	— —	20 58
Silber	— —	—, —	Wien	— —	11 92
Türk. Anl. de 1865	10¾	10⅞	Paris	— —	25 40
5% Türken de 1860	— —	— —	Petersburg	— —	25⅜

Oesterr. Goldrente 73½. Ungar. Goldrente 86¾.

Vergnügungs-Anzeiger.

* **[Stadt-Theater.]** Auf vielfachen Wunsch findet heute eine Wiederholung der mit so großem Beifall aufgenommenen Vorstellung zur Gedächtnißfeier Carl von Holtei's („Lorbeerbaum und Bettelstab") zu halben Preisen statt. Freitag kommt die Oper „Der Maskenball" von Auber zur Aufführung.

⁑ **[Breslauer Concerthaus, Gartenstraße 16.]** Das Programm des 7. Donnerstag-Concerts enthält: Ländliche Hochzeit. Sinfonie Goldmark. „Eine Faust-Ouverture" von Wagner. Concert für Violine, E-dur, von Spohr, und Fantasie über ungarische Weisen für Violine von Molique, vorgetragen vom Kammervirtuosen Herrn Otto Lüstner.

Mit bedeut. Verlust werden vor der Saison verkauft vorjähr. elegante **Sonnenschirme u. Entoutcas.** Schirmfabrik **Alex Sachs**, Hoflieferant, **Ohlauerstraße 7**, I., im blauen Hirsch. [2814]

Rumänische Eisenbahnen-Actien-Gesellschaft.

Am **3. März d. J.** findet die ausserordentliche **General-Versammlung** statt, in welcher über den vom Aufsichtsrathe vorgelegten Vertrag mit der Rumänischen Regierung wegen Ueberlassung der Verwaltung und des Betriebes der Eisenbahnen an den Rumänischen Staat Beschluss gefasst werden soll.

Ich erkläre mich bereit, diejenigen Actionaire, welche diesem Vertrage ihre Zustimmung ertheilen wollen, an der persönlichen Theilnahme der General-Versammlung jedoch verhindert sind, zu vertreten, und demnächst auch den Umtausch in die neuen Rumänischen 6procentigen Obligationen **kostenfrei** zu vermitteln. Zu diesem Zwecke bitte ich die Actien und Stammprioritäts-Actien **baldigst** an meiner Kasse zu deponiren.

Breslau, den 18. Februar 1880.

E. Heimann,
Ring 33.

[2903]

Pension in Breslau.
Knaben, welche hiesige höhere Lehranstalten besuchen, finden in einer **anständigen Familie**, am **Museumplatze** wohnhaft, vom **1. April c.** ab bei **sorgfältiger Pflege und Ueberwachung Pension.**
Näheres zu erfragen bei den Herren [2931]
Kaufmann **Randel**, Ohlauer Stadtgraben 22, II.,
Instituts-Vorsteher **Bodmann**, Königsstraße 5, II.

In meinem **Knaben-Pensionat** können noch einige Schüler Aufnahme finden. Nachhilfe in allen Gegenständen des höh. Schulfachs im Hause.
Breslau, Alexanderstr. 16. [2934] Frau **Dr. Wreschner.**

Schiemann's Handels-Lehrinstitut,
Brüderstraße 2b. Eintritt täglich. Theoretisch-praktischer Unterricht in einf. u. dopp. Buchführung, Correspondenz, kfm. Arithmethik, Wechsellehre. Außerdem übernehme stundenweise Buchführung, Abschlüsse, Regulirung.

Höhere Knabenschule, Breslau, Dominikanerplatz Nr. 2,
(Ziel: Tertia) empfiehlt sich bei **mäßigen** Pensionsbedingungen besonders zur Aufnahme jüngerer Knaben. Schulgeld für **Sexta, Quinta, Quarta** 3 Thlr., für die **Vorschulklassen** 2 Thlr. monatlich, für Minderbemittelte ermäßigt. Anmeldungen für das Sommersemester nimmt täglich an Instituts-Vorsteher **Dr. Schummel, Dominikanerplatz 2.**

Weltberühmt! Unübertrefflich!
Bandwurm mit Kopf, Spul- & Madenwürmer
entfernt vollständig gefahr- und schmerzlos nach eigener Methode **(brieflich)**
Richard Mohrmann, Nossen in Sachsen.
Die Mittel sind vom Königlich Sächsischen Landesmedicinalkollegium zu Dresden geprüft, greifen nicht an, sind sogar versuchsweise genommen vollständig unschädlich und können selbst, vermöge des geringen Quantums, bei den kleinsten Kindern ohne jede Besorgniss angewendet werden.
Höchste Zeitdauer der Kur: Zwei Stunden ohne Berufsstörung zu veranlassen.
Die meisten derart Kranken werden als Blutarme und Magenkranke behandelt.
Prospecte mit Auszug von Attesten gratis und franco.

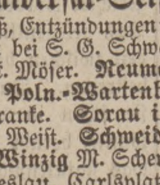
Mobiliar-Verkauf.
Zu Ausstattungen passend.
Die bei uns lombardirten, in den Monaten October und November **verfallenen**, in der Präclusivfrist **nicht eingelösten** Mobilien, bestehend aus **Eichen-**, antique **geschnitzten, schwarz matten, Nußbaum- und Mahagoni-Möbeln, Garnituren mit den besten Seiden-, Plüsch- u. Fantasie-Bezügen, Regulateuren, Teppichen, Möbelstoffen, Gardinen, Oelgemälden, Figuren** ꝛc. kommen von heut ab laut ger. Taxe zum öffentlichen Verkauf. [2789]
Für Solidität der Möbel leisten jahrelange Garantie.
Gekaufte Möbel können 3 Monate kostenfrei lagern.
Mobiliar-Lombard- und Handels-Bank,
11. Altbüßerstr. 11.

Oberschlesische Eisenbahn.
Die Lieferung und Aufstellung eines eisernen Ueberbaues für die 7,5 m weite Wege-Unterführung der Klodnitzer Dorfstraße bei Kosel soll in öffentlicher Submission verdungen werden. [2901]
Termin hierzu steht
auf den 6. März c., Vormittags 11 Uhr,
im Bureau der Unterzeichneten an, bis wohin portofreie und versiegelte Offerten, mit der in den Bedingungen bezeichneten Aufschrift versehen, entgegen genommen werden.
Die speciellen und allgemeinen Bedingungen nebst zugehöriger Gewichts-Berechnung und Zeichnung liegen im technischen Bureau der Königlichen Eisenbahn-Commission hierselbst zur Einsicht aus; dieselben können aber auch gegen portofreie Einsendung des Betrages von 1,50 M. von hier bezogen werden.
Neisse, den 15. Februar 1880.
Königliche Eisenbahn-Bau-Inspection.

Reichenbach-Langenbielau-Neuroder Chaussee.
Auf Grund des Beschlusses der General-Versammlung vom heutigen Tage machen wir mit Hinweisung auf die §§ 23 und 24 des Statuts ergebenst bekannt, daß pro Betriebsjahr 1879:
1) auf die Prioritäts-Actien für die erste Meile **4 Procent,**
2) auf die Actien des Fortsetzungs-Baues von Langenbielau in die Grafschaft Glatz **3 Procent**
in termino den 1. und 2. März c., Vormittags von 8 bis 12 Uhr, im Gasthofe „zum schwarzen Adler" hierselbst
gezahlt werden. [615]
Reichenbach, den 16. Februar 1880.
Das Directorium.

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen
haben sich bei rheumat.-gichtischen Leiden, Wunden, Salzfluß, Entzündungen und Flechten als heilsam bewährt. Zu beziehen in **Breslau** bei S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21. **Militsch** F. Lachmann's Wwe. **Neisse** E. Möser. **Neumarkt** T. Hippauff. **Ohlau** P. Bock. **Oppeln** A. Chrometzka. **Poln.-Wartenberg** O. Winkler. **Ratibor** F. Königsberger. **Rawicz** F. Franke. **Sorau i. L.** J. D. Rauert. **Sprottau** Th. G. Rümpler. **Schönau** A. Weist. **Schweidnitz** G. Opitz. **Strehlen** J. Süß. **Striegau** C. G. Opitz. **Winzig** M. Scherbel.
J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant, Breslau, Carlsplatz 6.



Zur Saat empfehle die seit 14 Jahren von mir gebauten und vielfach prämiirten [2856]
Breit-Säemaschinen
unter **Garantie** gleichmäßiger Saat.


F. W. Warneck, Oels i. Schl.

Rumänische Eisenbahn-Gesellschaft.
Gegen Einlieferung von **Stamm-Actien** und **Stamm-Prior.-Actien** übernehmen wir die Vertretung in der am **3. März cr.** stattfindenden General-versammlung und eventuell den Umtausch in die neuen **Rumänischen 6% Staats-Obligationen kostenfrei.** [2916]
Marcus Nelken & Sohn,
Breslau. Berlin.

Günstigste Einkaufs-Quelle für Knaben-Garderobe.
Hierdurch dem geehrten Publikum zur Nachricht, daß sämmtliche Neuheiten der Frühjahrs-Saison in den geschmackvollsten Façons angelangt sind und empfehle dieselben, wie bekannt in reellen und haltbaren Stoffen, zu erstaunend billigen Preisen. [2753]
Gleichzeitig empfehle Confirmations-Anzüge von 15 Mark an, und mache Wiederverkäufer besonders darauf aufmerksam.
E. Cohn, 4, Ohlauerstraße 4.

[2196]
Theegrus oder Bruchthee à Pfd. 1,60 u. 2 M., jeden Dinstag u. Sonnabend frisch gesiebt, f. Familien billiger als Kaffee; grün. Thee à Pfd. 3 M., schwarz. Thee à Pfd. 3 M., Vanille à Pfd. 20-50 M., à Schote 10-75 Pf.
Albrechtsstr. 17. E. Astel & Co.
Breslau u. Berlin C., chinesische Theeniederlagen.
Haupt-Niederl. der bekannten Chocoladen von J. G. Hauswaldt, Magdeburg.

Größtes Schwämmegeschäft.
Mein Schwämme-Lager befindet sich jetzt
18, Kupferschmiedestraße 18,
erstes Haus von der Schmiedebrücke.
[1881] **Joh. Kattner.**

G. A. Opelt's Knopfhandlung,
Junkernstraße Nr. 28, [2933]
empfiehlt in großer Auswahl:
☛ Modeknöpfe für Damen, ☚
Perlmuttknöpfe von verschiedenster Qualität,
Livreeknöpfe, Militärknöpfe, Beamtenknöpfe.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung seiner Tochter **Marie** mit dem Königlichen Lieutenant im 2. Westfälischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 22 Herrn **Ernst Bothe** zeigt ergebenst an [2917]

von Forckenbeck,
Oberbürgermeister.

Berlin, den 11. Februar 1880.

Unsere heutige Verlobung erlauben wir uns, unseren Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Oppeln, den 15. Februar 1880.

Franzisca Krause,
geb. **Niestroy,**
[618] **Oscar Klose.**

Die Verlobung unserer Tochter **Jennie** mit dem Kaufmann Herrn **Sam Marx** aus New-York beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Berlin, im Februar 1880.

Joseph Kempner und Frau.

Jennie Kempner,
Sam Marx,
Verlobte. [1888]
Berlin. New-York.

Statt besonderer Meldung.

Durch die glückliche Geburt eines gesunden, kräftigen Mädchens wurden hoch erfreut

Robert Hahn und Frau
Olga, geborene Gerber.

Waldenburg in Schlesien,
den 18. Februar 1880.

Statt besonderer Meldung.

Gestern wurden wir durch die Geburt eines Knaben erfreut. [625]

Hartau bei Reinerz,
den 17. Februar 1880.

W. C. Rudolph,
Auguste Rudolph, geb. Arlt.

Verspätet.

Am 8. Februar cr. starb unser geliebter Gatte, Vater, Schwieger-, Gross- und Urgrossvater, Herr [2922]

H. J. Remak,

im 76. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an
Die Hinterbliebenen.

Posen, Berlin, Breslau.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 8½ Uhr entschlief plötzlich sanft unser guter Vater, Schwiegervater, Grossvater und Schwager, der frühere Kaufmann und Stadtrath a. D. [1898]

Eduard Rahner,

im ehrenvollen Alter von 80 Jahren.

Tiefbetrübt zeigen dies mit der Bitte um stille Theilnahme statt jeder besonderen Meldung ergebenst an

Die Hinterbliebenen.

Breslau, den 18. Februar 1880.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 21., auf dem grossen Kirchhofe vor dem Nicolaithor statt.

Trauerhaus: Palmstrasse 12.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 8½ Uhr entschlief sanft ohne vorangegangene Krankheit und ohne schweren Todeskampf Herr Stadtrath a. D.

Eduard Rahner

im ehrenvollen Alter von 80 Jahren. [2920]

Seit dem Bestehen der Bürger-Versorgungs-Anstalt, also seit 36 Jahren, war er als noch lebender Begründer derselben rastlos bemüht, das Wohl der Anstalt nach allen Seiten hin zu fördern, deren Gedeihen er die letzten Decennien seines Lebens fast ausschliesslich widmete.

Der unterzeichnete Vorstand verliert an ihm einen treuen und wohlmeinenden Collegen, dessen Andenken weit über sein Grab hinaus in Ehren gehalten werden wird, die Inquilinen der Anstalt einen väterlichen, für ihr Wohl stets bedacht gewesenen Freund.

Leicht sei ihm die Erde!

Breslau, den 18. Februar 1880.

Der Vorstand der Bürger-Versorgungs-Anstalt.

Nachruf.

Durch den am 15. d. M. leider erfolgten Tod des allverehrten

Herrn Moritz Ring

zu **Ratibor**

haben wir einen eben so liebevollen als herzensguten Vorgesetzten verloren. [629]

Sein Andenken wird uns stets unvergesslich bleiben.

Gogolin, den 17. Februar 1880.

Das Arbeiter- und Beamten-Personal der Heimann Ring'schen Kalkwerke.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Lt. im 2. Thür. Inf.-Regt. Nr. 32 Hr. v. Hartmann in Meiningen mit Frl. Célany v. Larisch in Dresden.

Geboren: Eine Tochter: Dem Hrn. Amtsrichter Dietz in Kyritz; dem Hptm. u. Comp.-Chef im 6. Westf. Inf.-Regt. Nr. 55 Hrn. Pabst v. Ohain in Detmold.

Gestorben: Conventualin des adeligen Fräuleinstifts zu Barth Frl. Louise v. Reder in Charlottenburg.

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 19. Febr. **Zu halben Preisen.** Auf vielfaches Verlangen: Wiederholung der zur Gedächtnißfeier Carl von Holtei's veranstalteten Vorstellung: **„Lorbeerbaum und Bettelstab“**, oder: **„Drei Winter eines deutschen Dichters.“** Schauspiel in 3 Acten mit einem Nachspiel: „Bettelstab und Lorbeerbaum“, von Carl v. Holtei. Hierauf: Epilog mit Schluß-Tableau aus Holtei's dramatischen Werken.

Freitag, den 20. Febr. „**Der Maskenball.**“ Große Oper mit Tanz in 5 Acten. Musik v. Auber.

Lobe-Theater. 2908

Donnerstag, den 19. Febr. 12. Gastspiel des Hrn. Director Theodor Lebrun vom Wallner-Theater in Berlin. „**Adelaide.**“ Genrebild mit Gesang in 1 Act von Hugo Müller. (Ludwig van Bethoven, Herr Th. Lebrun.) Hierauf: „**Der Vetter.**“ Lustspiel in 3 Acten von Roderich Benedix. (Siegel, Herr Theodor Lebrun.)

Freitag, den 20. Febr. Gastspiel des Hrn. Director Theodor Lebrun.

Concerthaus-Theater.

Heute Auftr. des Sgr. Carola. Vorher: **„Corps de mille fleurs.“** Posse mit Gesang u. Tanz. Zum Schluß: **„Insel Tulipatan.“** Kom. Operette.

Breslauer Concerthaus,

Gartenstraße 16. [2924]

7. Donnerstag-Concert.

Ländliche Hochzeit. Sinf. Goldmark.
13. Concert, E-dur, für Violine, Spohr,
Ungarische Fantasie, Molique,
Herr Concertmeister **Otto Lüstner.**
Anfang 3 Uhr.
Entree 75 Pf. Kinder 50 Pf.

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute Donnerstag, 19. Februar:

Letztes Concert

der Leipziger Coupletsänger-Gesellschaft,

Herren **Neumann, Ascher, Schreyer, Semada, Kröger** und **Brückner.**

Zur Aufführung kommen außer den gewähltesten Piecen das mit so vielem Beifall aufgenommene

„Zwerg-Theater“.

Anfang 8 Uhr. [1901]
Entree 50 Pf. Kinder 25 Pf. Logen 2 M.
Billets 3 St. 1 M. i. d. Commanditen.
Morgen Freitag:
☞ **Abschieds-Concert.** ☜

Einf. u. doppelte **Buchführung**

für Handel, Landwirthsch. u. Gewerbe, wie Corresp., Wechselk., kaufm. Rechnen, Schönschrift ꝛc. lehrt, **Geschäftsbücher** ordnet u. richtet ein **Gockſch**, Schweidnitzerstr. 36. Damencurse separat.

Sammete.

Schwarze Lyoner
Seiden-Sammete
für Jaquettes und Paletots,
Meter 5 Mk. bis 30 Mk.

Couleurte echte
Seiden-Sammete,
glatt und gemustert,
Meter 6 Mark bis 10 Mark.

Schwarze echte
Garnir-Sammete,
glatt, gestreift, ramagirt,
Meter 3 Mk. 75 Pf. bis 8 Mk.

Couleurte
Patent-Sammete,
glatt und gepresst,
Meter 1 Mk. 50 Pf. bis 3 M.

Schwarze
Patent-Sammete,
glatt und gepresst,
Meter 1 Mk. 20 Pf. bis 4 Mk.

Couleurte Velvetines
für Knabenanzüge und Mädchenkleider,
Meter 3 Mk. 50 Pf. bis 4 Mk.

Der Vorzug unserer schwarzen Sammete liegt neben der ausserordentlichen Preiswürdigkeit unserer allseitig anerkannt bewährten Qualitäten hauptsächlich in dem „tiefschwarzen“ Farbenton, der den schieferartigen blaugrauen Schimmer, welcher dem Sammet ein fahles Aussehen giebt und die Haltbarkeit der Färbung obendrein beeinträchtigt, auf das Strengste vermeidet.

Ebenso zeichnen sich unsere couleurten Sammete in allen Preisen durch vorzügliche Qualität und brillant schöne und echte Farben auf das Vortheilhafteste aus. [2904]

Proben nach auswärts bereitwilligst und franco.

Gebr. Schlesinger,

Nr. 28, Schweidnitzerstrasse Nr. 28,

schrägüber dem Stadt-Theater.

Zelt-Garten. 2823
Concert
der Leipziger Quartett- und Concert-Sänger.
Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.

Bergkeller.
Heute Donnerstag: [1902]
Familien-Kränzchen.

Gesellschaft der Freunde.

Die Ausgabe der **Tafel-billets** zu dem am 21. cr. stattfindenden **Balle** erfolgt

Donnerstag, 6 bis 7 Uhr Abends. 2884

Trebnitzer Bierhalle,
Tauenzienplatz 14.

Ich empfehle von heute ab einen ganz vorzüglichen

Mittagstisch, pro Couvert 1 Mk.,

und bitte, Anmeldungen hierzu rechtzeitig zu bewerkstelligen.

S. Breslauer,
[2824] Tauenzienplatz 14.

Turn- Verein.
Stiftungsfest
Sonnabend, den 28. Februar 1880, im Liebich'schen Saale.

Vor 6 Uhr wird der Saal **nicht** geöffnet. [2932]

Billets für Mitglieder und deren Gäste sind, **soweit der Vorrath reicht**, gegen Abstempelung der letzten Quartals-Quittung **nur bei Ritter & Kallenbach, Nicolaistraße Nr. 12,** zu haben.

Musikalischer Cirkel.
Freitag, 20. Febr., Abends 7 Uhr:
Dritte Soirée. 2706
Donnerstag 6 Uhr: **Probe.**

Section
für öffentliche Gesundheitspflege.
Freitag, den 20. Februar,
Abends 6 Uhr: [2902]
Herr Professor Dr. **Poleck**: Ueber Vergiftung durch Leuchtgas.
NB. Auch Nichtmitglieder haben Zutritt.

Schulden

jeder Art, die auf meinen Namen gemacht werden, [2835]

bezahle ich nicht.

Cranz bei Dyhernfurth,
den 8. Februar 1880.

Adolf Werner,
Oberförster.

Pensionäre finden freundl. Aufnahme, Flügelbenutzung, **Lehmdamm 20,** part. links. [1722]

Edition Peters etc. vorräthig.

Musikalien-Leih-Institut.

Abonnements können täglich beginnen.
Theodor Lichtenberg,
Schweidnitzerstr. 30.

Die beliebtesten Romane
Karl von Holtei's:
Christian Lammfell.
5 Theile in 1 Bande.
4. Auflage (Jubiläums-Ausgabe).
Broschirt 6 Mk. Geb. 7 Mk. 50 Pf.
Die Vagabunden.
3 Theile in 1 Bande.
5. Auflage.
Brosch. 4 M. 50 Pf., Geb. 5 M. 50 Pf.
Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**
sind durch alle Buchhandlungen zu haben. [2896]

Nachstehende höchst wichtige u. zeitgemäße Broschüre ist in unterzeichnetem Verlage soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Ein Hilferuf in zwölfter Stunde gegen die der Schafzucht durch das neue Reichsviehseuchen-Gesetz drohende Gefahr

von **J. Bohm,** [621]

praktischem Schafzüchter und Lehrer an dem landwirthschaftlichen Institute der Universität Leipzig.

Gr. 8° Format, Preis 50 Pf.

Gegen Einsendung von 60 Pf. in Briefmarken erfolgt auch directe Zusendung obiger Broschüre durch **A. Mieck,** Verlagshandlung, Prenzlau.

Gelegenheits-Gedichte!

ernsten wie humoristischen Inhalts. Näh. **Friedr.-Wilhelmstr. 67,** 3. Et.

2205

Klinik

zur Aufnahme und Behandlung für

Hautkranke ꝛc.,

Breslau, Gartenstr. 46c, Sprechst. Vm. 9—10, Nm. 4—5. Privatwohnung **Gartenstr. 33a,** Ecke Neue Schweidnitzerstr. 5. Sprechst. V. 10—12, N. 2—4.

Dr. Hönig, Dirigent, prakt. Arzt.

2281

Für Hautkranke ꝛc.

Sprechst. Vm. 8—11, Nm. 2—5, **Breslau, Ernststr. 11.** Auswärts brieflich.

Dr. Karl Weisz,

in Oesterreich-Ungarn approbirt.

2897

Für Hautkranke

Sprechst. von 9—11 und 3—4 Uhr.

Dr. Ed. Juliusburger,

prakt. Arzt, Schweidnitzerstr. 41/42.

„Chemische Analysen“

werden von einem seit Jahren im Staatsdienste befindlichen Chemiker gegen mäßiges Honorar sorgfältigst ausgeführt. [2918]

Gef. Offerten sub **J. X. 3963** befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

---

34 Mark zahle für jedes ¼-Loos 1. Klasse Preuß. 162. Lotterie und kaufe **jeden** Posten, auch auswärtige Loose.

Nawicz, Modewaaren-Handlung, Nicolaistraße 20. [1753]

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Tischlermeister **Johann Elsner** zu Nieder-Plottnitz, Kreis Frankenstein, gehörigen Grundstücke Nr. 21 Plottnitz und Nr. 126 Schlottendorf sollen im Wege der nothwendigen Subhastation

am 12. April 1880,
Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude hierselbst, Zimmer Nr. 2, verkauft werden.

Zu dem Grundstücke Nr. 21 Plottnitz gehören 62 Ar 80 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 3 Mark 60 Pf., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 36 Mark veranlagt.

Zu dem Grundstücke 126 Schlottendorf gehören 1 Hektar 96 Ar 80 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 19 Mark 53 Pf. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die neuesten beglaubigten Abschriften der Grundbuchblätter, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen können in unserer Gerichtsschreiberei während der Sprechstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Ausschließung spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [388]

am 13. April 1880,
Mittags 12 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude hierselbst, Zimmer Nr. 2, verkündet werden.

Reichenstein, den 5. Febr. 1880.

Königl. Amts-Gericht.
Härtel,
Gerichtsschreiber.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 247 die Firma:

F. L. Fuchs

zu Neustadt OS. und als deren Inhaber die Kaufmannsfrau **Florentine Fuchs** zu Neustadt OS. am 7. Februar 1880 eingetragen worden. [391]

Neustadt OS., den 7. Februar 1880.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 248 die Firma:

August Schneider junior

zu Neustadt OS. und als deren Inhaber der Kaufmann **August Schneider junior** in Neustadt OS. am 7. Februar 1880 eingetragen worden. [392]

Neustadt OS., den 7. Februar 1880.

Königliches Amts-Gericht.

---

30 Mille verschulte fünfjährige

Eichenpflanzen,

und zwar: [632]

zu 0,5 m Höhe,	pro Mille	15 M.	
von 0,5—1 m Höhe,	„	30	„
„ 1—1,5 m	„	60	„
„ 1,5—2 m	„	80	„

sowie

200 Pfd. Kiefersamen,

1879 geklengt, à 1,80 Mark, sind zu verkaufen.

Conradau (Poststation),
den 16ten Februar 1880.

Der Oberförster.
Köben.

Holz-Verkauf
in der Königl. Oberförsterei Jellowa.

Donnerstag, den 26. d. M., von Vormittags 10 Uhr ab, sollen im Wege des Meistgebots im **Gerber'schen** Gasthause zu **Creutzburgerhütte** folgende Hölzer verkauft werden: [390]

Lugnian, Jagen 81: 2 rm Erlenscheit, 420,5 rm Kiefernscheit und 10 rm Fichtenscheit;
Jagen 102a: 294 rm Kiefernscheit und 3 rm Fichtenscheit;
Podewils, Jag. 182b: 30 rm Buchenscheit, 3 rm Buchen-Knüppel, 60 rm Birkenscheit, 313 rm Erlenscheit, 14 rm Erlen-Knüppel, 12 rm Kiefernscheit, 507 rm Fichtenscheit und 28 rm Fichten-Knüppel;
Mainczok, Jagen 132a: 4 rm Erlenscheit, 607 rm Kiefernscheit und 290 rm Fichtenscheit;
142a: 60 rm Buchenscheit, 2 rm Buchen-Knüppel, 60 rm Erlenscheit, 27 rm Kiefernscheit und 174 rm Fichtenscheit;
177: 9 rm Birkenscheit, 1 rm Erlenscheit, 66 rm Kiefernscheit und 43 rm Fichtenscheit;
Friedrichsthal, 209a: 10 rm Buchenscheit, 18 rm Erlenscheit, 18 rm Kiefernscheit u. 166 rm Fichtenscheit;
210a: 6 rm Buchenscheit, 1 rm Buchen-Knüppel, 38 rm Erlenscheit, 2 rm Erlen-Knüppel, 3 rm Birkenscheit, 135 rm Kiefernscheit u. 297 rm Fichtenscheit.

Jellowa, den 17. Februar 1880.

Der Oberförster.
(gez.) **Auff'm Ordt.**

Bekanntmachung.

Die Arbeiten zur Unterhaltung des **Straßenpflasters,** sowie die Lieferung des dazu erforderlichen **Sandes** und **Kieses** während des Etatsjahres 1880/81 sollen im Wege der öffentlichen Submission an den Mindestfordernden verdungen werden.

Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten, denen eine Bietungs-Caution von 100 Mark beizufügen ist, sind bis [393]

Freitag, den 27. Februar c., Mittags 12 Uhr,

in der Stadt-Haupt-Kasse im Rathhause abzugeben.

Die Submissions-Bedingungen liegen in der Tiefbau-Inspection für den Westbezirk, im Stadthause, Topfkram, zur Einsicht aus.

Breslau, den 18. Februar 1880.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 1. März c., früh 10 Uhr,

wird in der „Goldenen Krone“ zu Steinau a. O. der Restbestand des Eichenschälwaldes im sogen. Gesig (Schutzbezirk Bautke) zur Rindengewinnung auf dem Stamme an den Meistbietenden verkauft werden. Zu erwarten sind circa 270 Centner Spiegelrinde, 20 Hundert Faschinen und 500 Rm. Reisig. [389]

Bezügliche Auskunft ertheilt der Herr Revierförster **Scheer** in Neuvorwerk.

Schöneiche, den 16. Februar 1880.

Die Forstverwaltung.

An der hiesigen evangel. Stadtschule ist die Stelle eines **Lehrers** mit einem Gehalte von 885 M. p. a. (incl. Wohnungs- und Feuerungs-Entschädigung) baldigst zu besetzen.

Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bis **28. d. M.** bei uns melden. [593]

Striegau, den 12. Februar 1880.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Sonnabend, den 21. Febr. 1880, Vormittags 10 Uhr,

sollen im Auctionslocale in Namslau eine große Prägemaschine nebst Zubehör, fünfzehn Gebetbücher, zehn Bilder u. dgl. m. meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden. [628]

Namslau, den 17. Februar 1880.

Taenzer,
Gerichtsvollzieher.

Auction.

Montag, den 23. Februar, sollen **Morgens** von 9 Uhr ab Nachlaß-Sachen verstorbener Genossen der **Bürger-Versorgungsanstalt,** Langegasse 28, meistbietend versteigert werden. [2728]

Der Vorstand
der Bürgerversorgungs-Anstalt.

Jeder Posten Waaren, gleichviel aus welcher Branche, wird zur Versteigerung gegen mäßige Gebühren übernommen. [2913]

S. Wolff,
Auctionator,
Waldenburg, Töpferstraße 34.

Heiraths-Gesuch.

Ich suche für eine gebildete Dame, 27 Jahre, evangelisch, mit einem disponiblen Vermögen von 60,000 Thlr., einen Lebensgefährten. — Herren feineren Standes, welche hierauf reflectiren, bitte, sich vertrauensvoll an mich zu wenden. Frau **M. Schwarz,** Sonnenstraße 14, Breslau. [2926]

Discretion Ehrensache.

622

Assecuranz.

Ein tüchtiger Fachmann, der bisher einer größeren General-Agentur der Feuer- und Transport-Branche vorgestanden, sucht sich mit dem Inhaber einer solchen für Schlesien zu associiren.

Gefäll. Offerten an die Exped. der **Bresl.** Ztg. erbeten sub A. S. 97.

Gesucht ein Vertreter

für Schlesien, techn. Gesch., welches die Fabriken, besonders alle Zuckerfabriken bereist, für einen **lohnenden** Artikel gegen hohe Provision.

Off. sub **H. 347a** bef. **Haasenstein & Vogler, Hannover.** [2930]

Gesucht wird ein durchaus routinirter **Agent** zur Vertretung eines leistungsfähigen Strumpfwaaren-Fabrikgeschäfts in Chemnitz, welcher sich auch dazu verstehen würde, die nöthigen Reisen in der Provinz zu besorgen. Mit dem Artikel und der betreffenden Kundschaft Vertraute, und denen beste Referenzen zur Seite stehen, wollen ihre resp. Off. u. Z. 69 an die Exped. d. Bresl. Ztg. einsenden.

Bandwurmkranke. 1688

Sprechstunden Vm. 11—1, Nm. 3—4.
Oschatz, Vorwerksstr. 18, part.

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [133]

Ad. Zepler's Lederwaaren-Lager nebst Koffer- und Taschen-Fabrikation ist jetzt nur **Ring 47**, Naschmarktseite (Haltestelle der Pferdebahn), parterre im Hofe. Verkauf zu billigen und festen Preisen unter Garantie der Haltbarkeit.

Rittergüterverkauf.

Zwei der **rentabelsten Rittergüter in N.-Schlesien**, nahe der Stadt und Bahn, von ca. 1100 und 1000 Morgen Areal, nur Raps- und Weizenboden, vorzüglichen 2- und 3schürigen Wiesen, durchweg massiven Gebäuden, schönen Schlössern und **altem Park**, nebst technischen Anlagen, Inventare, lebend und todtes, übercomplet, sind zum **70fachen** Grundsteuer-Reinertrage und festem Hypothekenstand sofort zu verkaufen. [2925]

Nähere Auskunft ertheilt **F. Döring** in Lauban, Breitestraße 7.

Mein Haus guter Gegend Berlins will ich gegen **1 Gut** vertauschen und zahle 5—6000 M. baar zu.

Das Haus hat eine jährl. Rente von 4500 M. Offerten mit detaillirten Anschlägen befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.**, sub **J. B. 3972.** [2919]

Ein Haus

mit Hotel und Restaurant, mitten in der Stadt, ist zu verpachten oder auch zu verkaufen. [1893]

Adressen unter J. O. 96 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ich beabsichtige meine in der Stadt **Grabow** gelegene neue, selten compact gebaute, massive **Wassermühle** an der Prosna, mit fünf Gängen und reichlicher Wasserkraft für das ganze Jahr, **zu verpachten.** Die Entfernung zu der Bahn (Station Schildberg 17 Klm.) und vier Chausseen nach allen Richtungen hin garantiren den ausgiebigsten Ertrag einer Handelsmüllerei. Ein neues, massives Wohnhaus, sowie bedeutende Speicher-Räume ermöglichen die größte Ausdehnung und Annehmlichkeit des Geschäftes. [611]

Offerten sind zu richten an **Dominium Grabow, Posen.**

Geschäfts-Verkauf.

Ein Colonialw.-Gesch. in einer lebh. Industriest. Schles., am Ringe geleg., welches einen Umsatz v. jährl. 60,000 M. erzielte, soll weg. Erbregul. u. Veränd. des Wohnsitzes **sof.** u. günst. Beding. verkauft werden. Zu dem Kauf sind 20,000 M. erforderl. Das Grundstück ist ev. auch verkäufl. Selbstk. erh. Ausk. d. **S. Wolff**, Waldenburg, Töpferstr. 34.

Von meiner Gartenbesitzung sub Nr. 31 **Oppeln**, Odervorstadt, an der Proskau-Schelitzer Chaussee und dem Viehmarkte gelegen, bin ich gesonnen, **Bauplätze**, welche sich zu verschiedenen größeren gewerblichen Anlagen, als Brennereien, Brauereien, Ziegeleien &c. vorzüglich eignen, zu **verkaufen.** Offerten nimmt entgegen

Johann Lissy, Kohlenhändler,
[619] **Oppeln.**

Echten Heid-Seimhonig

versende bis 50 Pfd. zu 45 Pf. gegen Nachnahme excl., bis 100 Pfund zu 40 Pf., bei größeren Aufträgen zu 38 resp. 37 Pf. per Pfd. incl. Faß.

Otto Nefardt, Imkerei-Besitzer, **Wulfsode bei Lüneburg.**

Comptoir- und Ladeneinrichtungen,

billig u. gut, bei prompter Lieferung empfehlen [2709]

B. Schlesinger & Co., Klosterstraße 60, Bau- und Möbel-Tischlerei mit Dampfbetrieb.

Die besten, seit vielen Jahren bekannten **Waschmaschinen** mit **Wringen** liefert die Fabrik von [2650]

B. Schlesinger & Co., Klosterstraße 60.

Auch werden Reparaturen ausgeführt.

Eine Erfindung von höchster Wichtigkeit ist der **Haarbalsam** von Dr. **Wakerson** in London. Er stillt das Ausfallen der Haare sofort, befördert das Wachsthum derselben unglaublich schnell und erzeugt auf ganz kahlen Stellen, neues volles Haar, bei jungen Männern von 17 Jahren an schon einen prächtigen Bart. Das Publikum wolle sich selbst überzeugen. In Original-Metallbüchsen, à 3 Mark und 6 Mark echt zu haben bei **S. G. Schwartz in Breslau**, Ohlauerstraße 21. [2929]

Menado-Kaffee, gebr.	d. Pfd.	1,80 M.
Melange- „	„ „ „	1,60 „
Perl- „	„ „ „	1,60 „
Java- „	„ „ „	1,30 „
Campinos „	„ „ „	1,20 „

alle Sorten rein u. kräftig im Geschmack empf. **Oswald Blumensaat, Reuschestr. 12**, Ecke Weißgerbergasse.

1790

Kaffee!

frisch gebrannt, kräftig u. reinschmeckend, das Pfd. 1, 1,20, 1,40, 1,60, 1,80 Mk., **Frankkaffee**, bester Ersatz für ind. Kaffee, à 40 u. 45 Pf. **Getreidekaffee**, à 20 Pf.

Wilhelm Lillge,
Gr. Feldstr. 15c, Ecke Klosterstr.

[2923]

		Rℳ ₰
Süsse Ung. Pflaumen	d. Pfd.	— 25.
Schöne Bruch-Maccaroni	„	— 40.
Feinst. Java-Dampf-Kaffee	„	1 80.
Perl-Kaffee, gebr.,	„	1 60.
Getreide-Kaffee	„	— 20.
Tafel-Reis	„	— 22.
Bruch-Reis	„	— 18.
Gesch. gr. Erbsen	„	— 25.
Eingelegte Schnittbohnen	„	— 25.
Schöne Sahnkäse	d. Stck.	— 20.
Cacao-Thee	d. Pfd.	— 30.

Paul Neugebauer
Ohlauerstrasse 46.

Ein **zweithür.** Geldschrank zu kaufen gesucht. Off. sub A. B. 94 in den Briefk. der Bresl. Ztg. [1891]

Ein gebrauchter **Würgel** mit **Schwungrad** und einem Durchmesser von 1½ Zoll oder 39 mm wird zu kaufen ges. Off. u. H. H. Canth. postl.

1617 **Futterrüben-Samen**

1879er Ernte, Absaat von aus England bezogenem Samen, pro Ctr. 40 Mark, verkauft **Dom. Schmolz** bei Breslau.

Victoria-Erbsen

zur Saat, per 100 Kilo 26 Mk., sind abzugeben [1616]

Dom. Schmolz bei Breslau.

Ein Paar fehlerfreie, gängige, fromme

Wagenpferde,

Fuchs und Braun, beide mit Blässe, 162 und 165 Ctmr. hoch, 7½ und 6½ Jahre alt, stehen bei mir zum Preise von 1200 Mark zum Verkauf. Schmardt II, ¼ Stunde von Bahnhof Kreuzburg OS. **v. Damnitz.**

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Eine junge Dame, tüchtig in Anfertigung eleganter Costume f. Damen, sucht als [626]

Directrice

eines größeren Ateliers per 1. April anderweitig Stellung. Gef. Offerten bitte unter Chiffre O. Z. 99 in der Exped. der Bresl. Ztg. niederzulegen.

Für mein Weißwaaren-, Putz- und Bandgeschäft wird **eine tüchtige Verkäuferin**, die im Putz geübt sein muß, gesucht. [624]

Kattowitz, im Februar 1880.
R. Scherff.

Für ein Posamentier-, Kurz- und Galanteriewaaren-Geschäft wird eine recht tüchtige **Verkäuferin**, welche indeß durchaus mit der Branche vertraut sein muß, sowie ein junges Mädchen, welches Lust hat, das Geschäft zu erlernen, zu engagiren gesucht. Schriftl. Offerten nimmt die Exped. der Breslauer Ztg. unter A. B. 95 entgegen. [620]

Gesucht

für ein junges, gebildetes Mädchen, 20 Jahre alt, evang., die seit vier Jahren in einem größeren Hotel den gesammten Wirthschafts-Betrieb incl. der Küche praktisch erlernt, eine Stellung in einem ähnlichen Geschäft oder größeren Haushalte zur

Unterstützung der Hausfrau.

Gehalts-Ansprüche bescheiden. Bedingung anständigste Behandlung und Anschluß an die Familie. Nähere Auskunft ertheilt [2911]

Krüger, Hôtelbesitzer, Oppeln.

Ein junges, anständiges **Mädchen**, im Schneidern geübt, sucht Stellung **als Stubenmädchen oder als Stütze der Hausfrau.** Ausk. erth. Fr. **Mondry** in **Grätz**, Prov. Posen.

Ein anständ., jüd., jung. Mädchen (vaterlos) sucht Stell. in einem Destillationsgeschäft **als Verkäuferin** gleich od. später. Die besten Zeugnisse stehen zur Seite. Gefl. Off unter W. B. 70 postl. Rosenberg OS. erb.

Als [2898]

Stütze der Hausfrau

wird für eine **Bahnhofs-Restauration** per bald oder 1. April eine geeignete Person gesucht, welche nicht zu hohe Ansprüche macht und vor Arbeit sich nicht scheut.

Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche und näheren Verhältnisse sub **Y. 2121** an **Rudolf Mosse, Breslau**, Ohlauerstraße 85, I.

1 best. empf., tücht. Kassirer, schnell. Exped., d. Buchf. mächt., auch cautionsf., sucht ähnl. dauernd. Stell. Gef. Off. unter **„P. Q. 7"** postlag. Postamt Herrenstraße. [1900]

Ein tüchtiger Reisender

für ein [2899]

Destillations-Geschäft

findet Stellung. Offerten nehmen entgegen unter H. 2584 die Herren **Haasenstein & Vogler** in Breslau.

Ein Reisender,

welcher die Provinz Schlesien bereist und geneigt ist, für eine Mostrich-Fabrik den Verkauf gegen Provision zu übernehmen, kann sich melden unter Chiffre J. K. 100 postlag. Schweidnitz.

Ein gewandter **Verkäufer** und eine flotte **Verkäuferin** werden bei gutem Salair für mein Posamenten- u. Weißwaaren-Geschäft per 1. April c. gesucht. [2912]

Offerten sub **P. 2137** an **Rudolf Mosse, Breslau**, Ohlauerstr. 85, I.

603 **Tüchtiger Verkäufer**

fürs Herren-Garderoben-Geschäft in der Provinz unter Chiffre X. 89 an die Exped. der Bresl. Ztg. gesucht.

Für ein bedeutendes Putz- u. Weißwaarengeschäft in einer größeren Stadt der Provinz Sachsen wird **ein flotter Verkäufer und Decorateur** gesucht. Schriftliche Offerten erbitten **Gebr. Heymann**, Bahnhofstraße.

Für mein Tuch-, Schnittwaaren- und Herren-Garderoben-Engros- und Endetail-Geschäft suche ich per ersten März c. einen [617]

tüchtigen Verkäufer.

Polnische Sprache erforderlich.

Lublinitz. Jacob Schlochoff.

Für mein **Posamentier- u. Weißwaaren-Geschäft** suche ich einen gut empfohlenen [2927]

Commis,

der erst seit Kurzem seine Lehrzeit beendet hat.

Wohlau. Heinrich Tritzschler.

Ein Commis j. Conf.

mit schöner Handschrift, der erst seine Lehrzeit im Specerei- und Schnittwaaren-Geschäft beendet hat, kann sich zum Antritt am 1. März c. melden. Vorstellung erwünscht. [616]

Noa Glaser, Zabrze.

Buchhalter, Reisende, Commis aller Branchen werden gesucht.

Off. d. d. „**Deutsche Vacanzen-Zeitung,**" **Berlin W., Bülowstr. 77.**

Durch den Stellenvermittler u. Stadt-Kassen-Assistenten **J. W. Stürtz** in **Gr.-Strehlitz** werden Vacanzen in allen Branchen im Inlande nachgew. u. w. s. Stellensuch. gefl. an mich wend.

Ein junger [2915]

Landwirth,

im Besitz guter Zeugnisse, sucht wo möglich per 1. April c. eine Stellung mit oder ohne Tantième auf einem Gute Niederschlesiens oder in Sachsen. Eventuell kann Caution gestellt werden. Offerten sub **O. 2136** an **Rudolf Mosse, Breslau**, Ohlauerstr. 85, I.

Ein unverheiratheter, anständiger

Wirthschaftsbeamter

evang. Confession, der den Zuckerrübenbau vollkommen versteht, findet per 1. April Stellung. Zeugniß-Abschriften nebst Beschreibung des Lebenslaufes wolle man frei an **Rudolf Mosse, Breslau**, Ohlauerstr. 85, I, unter **G. 2129** einsenden. [2877]

Ein erst jung verh., cautionsfähiger **Kellner** sucht per bald oder April 1880 Stellung oder wo möglichst ein größeres Restaurant mit Küche für eigene Rechnung zu führen.

Gefäll. Offerten erbeten unter C. C. 10 postlagernd Hultschin. [585]

Buchhandlungslehrling.

Wir suchen zu baldigem Antritte einen jungen Mann christl. Confession mit den erforderlichen Vorkenntnissen als Lehrling. [2910]

Reichenbach in Schlesien.
Kuh'sche Buchhandlung (Rudolf Hoefer).

Für meine Lederhandlung suche ich

einen Lehrling.

[1904] **B. Weiss, Ostrowo.**

Lehrlings-Gesuch.

Für meine Lederhandlung und Schuhfabrik suche ich unter günstigen Bedingungen einen Knaben mit guter Schulbildung als Lehrling. Antritt sofort oder zu Ostern. [631]

A. Sarason, Bunzlau i. Schl.

Lehrlings-Gesuch.

Für m. Tuch-, Herren- und Damen-Confections-Geschäft suche ich einen Lehrling aus achtb. jüd. Fam. mit den nöthigen Schulkenntnissen zum sof. Antritt. [630]

Berthold Wollheim, Bunzlau.

Für mein **Seidenband-, Weißwaaren- und Wäsche-Geschäft** suche ich per 1. April c. einen [623]

Lehrling

mit guter Schulbildung.

Guhrau i. Schl.
Julius Koenigsberger.

Ein Lehrling, Antritt sofort od. 1. April, kann sich melden. **Lampen- u. Metallw.-Geschäft** [1793] **J. Friedrich.**

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Weidenstr. 34, 4 Tr., ist ein möbl. Zimmer per 1. März zu verm. **A. Pelz.**

Ohlauufer 12 das größere comfort. Hochparterre oder event. 2. Etage (jede Wohnung 5 Zimmer, Zwischen-Cab. u. viel Beigelaß) per 1. April preismäßig zu vermiethen. [189.]

Näheres beim Wirth daselbst.

Die erste Etage

Neue Taschenstr. 7 (6 frdl. Zimmer) ist per 1. April c. zu verm. [1906]

Freiburgerstraße Nr. 1

ist die halbe 2. Etage, 4 Zimmer, Cabinet, Mädchen- und Badezimmer, Küche u. Entree, per April zu verm. Näheres daselbst parterre. [1905]

Zu vermiethen

2. Stock **Albrechtsstraße 19.** [1907]

Flurstraße 6 per 1. April zu verm. Wohn. à 90—106 Thlr. mit Clos. u. Wasserl. Näh. 1. Etage. [1899]

Freiburgerstraße 23

in 2. Etage ist eine [1894]

elegante, bequeme

Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Badecabinet &c., Ostern beziehbar, zu vermiethen. Näheres beim Haushälter daselbst.

Ernststraße 5

sind herrschaftl. **Wohnungen** per bald oder April zu verm. [1863]

Tauentzienstraße 71, Ecke Neue Taschenstr., ist bald od. Ostern die Hälfte der 1. Et., neu renov., und 1 Wohnung von 6 Zimmern per Johanni zu vermiethen. [2197]

Zu vermiethen: eine Hochparterre-Wohnung, bestehend: in sechs Stuben, vielem Beigel., Gartenbesuch mit einer Laube. Näh. Berlinerstr. 5, parterre beim Wirth. [2844]

Zimmerstraße 14

ist die kleinere Hälfte der 1. u. 2. Etage zu Termin Ostern zu vermiethen; jede derselben besteht aus drei 2fenstrigen und einem 3fenstrigen großen Zimmer nebst reichlichem Nebengelaß. Das Nähere beim Haushälter oder Blücherplatz Nr. 5 im Gewölbe. [1799]

Eine **kleine Villa** in **Kleinburg** oder Scheitnig bei jährlichem Contract **zu miethen gesucht.** [1903]

Adressen sub A. 98 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Zu vermiethen: [2905]

Schweidnitzerstraße 27, Ecke Zwingerplatz, 1. Etage, die Localitäten der Perm. Industrie-Ausstellung.

Ohlauerstraße 1, Kornecke, 1. Etage, eine Wohnung, zu Bureaux oder Geschäftslocalen geeignet.

Breslauer Börse vom 18. Februar 1880.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	100,25 bz
Prss. cons. Anl.	4½	106,00 bz
do. cons. Anl.	4	100.50 B
do. 1880 Skrips	4	100,25 B
St.-Schuldsch. .	3½	95,25 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4½	103,25 B
do. do.	4	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	91,65 bz
do. Lit. A. ...	3½	90,75 bz
do. altl.	4	100,00 bz
do. Lit. A. ...	4	99,70 bz
do. do. ...	4½	104,00 B
do. (Rustical).	4	I. —
do. do. .	4	II. 99,70 B
do. do. .	4½	104,00 B
do. Lit. C. ...	4	I. —
do. do. ...	4	II. 99,70 bz
do. do. ...	4½	104,00 B
do. Lit. B. ...	3½	—
do. do. ...	4	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	99,25à30 bz
Rentenbr. Schl.	4	99,90 bz
do. Posener	4	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	103,85 B
do. do.	5	104,60 bz
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	99,25 B
do. do.	4½	104,00 B
Goth. Pr.-Pfdbr.	—	—
Sächs. Rente ..	—	—

Ausländische Fonds.

Oest. Gold-Rent.	4	73,50 G
do. Silb.-Rent.	4⅕	62,10à15 bzG
do. Pap.-Rent	4⅕	61,50 G
do. Loose 1860	5	126,25 G
do. do. 1864	—	—
Ung. Goldrente	6	87,85à90 bzG
Poln. Liqu.-Pfd.	4	57,90à75 bzB
do. Pfandbr. .	5	66,75à50 bzG
do. do. .	—	—
Russ. 1877 Anl.	5	91,00 B
Orient-Anl Em I.	5	61,25 G
do. do. II.	5	61,50à25à40 bz
do. do. III.	5	61,25 G
Russ. Bod.-Crd.	5	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb..	4	102,75à3,25 bz
Obschl. ACDE..	3½	180,50à75 bzG
do. B.	3½	—
Pos.-Kreuzb.do.	4	19,75 B
do. do. St-Prior	5	73,50 B
R.-O.-U.-Eisenb	4	143.25 bz
do. St.-Prior.	5	142,00 bz
Oels-Gnes. St-Pr	5	46,00 B

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	99à9,10 bz
do.	4½	102,75 B
do. Lit. G	4½	102,60 B
do. Lit. H	4½	102,50 B
do. Lit. J	4½	102,50 B
do. Lit. K.	4½	102,50 B
do. 1876	5	105,90 B
do. 1879	5	—
Br.-Warsch. Pr.	5	—
Oberschl. Lit. E.	3½	91,75 B
do. Lit. C. u. D.	4	99,50 bz
do. 1873	4	98,95 bz
do. Lit. F...	4½	103,50 B
do. Lit. G...	4½	103,50 B
do. Lit. H..	4½	103,70 B
do. 1874....	4½	103,50 B
do. 1879	4½	103,90 bz
do. N.-S. Zwgb	3½	—
do. Neisse-Br.	4½	—
do. Wilh.-B..	5	103,35 B
R.-Oder-Ufer ..	4½	103,50 B

Wechsel-Course vom 18. Februar.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	170,15 B
do. do.	3	2M.	168,90 G
London 1 L. Strl.	3	kS.	20,43 G
do do.	3	3M.	20,335 B
Paris 100 Frs.	3	kS.	81,20 bzG
do. do.	3	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	217,75 G
Wien 100 Fl...	4	kS.	172,80 G
do. do. ..	4	2M.	171,20 G

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	4	—	—
Lombarden ...	4	—	ult. —
Oest-Franz.-Stb	4	—	ult. —
Rumän. St.-Act.	4	50,50 B	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	81,50 G	—
MährSchl CtrPr.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Discontob	4	97,10 G	—
do. Wechsl.-B.	4	103,00 G	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	111,50 bz	—
do. Bodencrd.	4	114,00 bz	—
Oesterr. Credit	4	—	ult. 541à43à41,50 bz

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
Oest. W. 100 Fl. ...	173,10 bzG	ult. 173,25 B
20 Frs.-Stücke....	—	—
Russ. Bankb. 100 S-R.	218,00 bz	ult. 219à18 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Strassenb.	4	116,00 B	—
do. Act. Brauer.	4	—	—
do. A.-G. f. Möb.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Baubank..	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
Donnersmarkh.	4	72,00 bz	—
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	78,50 B	—
Oppeln. Cement	4	67,50 B	—
Grosch. Cement.	4	70,50 G	—
Schl. Feuervers.	fr.	—	—
do Lebensv. AG	fr.	—	—
do. Immobilien	4	84,50 bzG	—
do. Leinenind.	4	98,00 bz	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	90,00 B	—
Laurahütte	4	139,50 bz	ult. 139,75 bzB
Ver. Oelfabrik.	4	79,50 bz	—
Vorwärtshütte.	4	30,50à75 bz	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 18. Februar.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	737,9	5,6	S. mäßig.	bedeckt.	
Kopenhagen	—	—	—	—	
Stockholm	766,2	—5,6	SO. stürm.	bedeckt.	
Haparanda	774,4	—22,4	SO. mäßig.	wolkig.	
Petersburg	781,8	—22,5	SO. still.	wolkenlos.	
Moskau	778,9	—27,4	NNW. still.	halb bedeckt.	
Cork	738,9	8,3	WSW. mäß.	halb bedeckt.	Seegang mäß.
Brest	748,3	8,5	W. mäßig.	Regen.	Grobe See.
Helder	749,3	1,6	SSO. still.	halb bedeckt.	
Sylt	750,9	1,8	still.	Nebel.	
Hamburg	751,5	2,8	W. leicht.	Regen.	Nebel, Regen.
Swinemünde	755,1	—5,4	S. steif.	bedeckt.	Nchts. st., Schnee
Neufahrwasser	763,7	—13,4	SO. mäßig.	bedeckt.	
Memel	768,4	—16,3	OSO. stark.	halb bedeckt.	
Paris	752,6	6,6	S. schwach.	bedeckt.	
Crefeld	—	—	—	—	
Carlsruhe	755,3	5,9	SW. leicht.	bedeckt.	Nachts Regen.
Wiesbaden	754,4	3,0	NO. still.	bedeckt.	Nachts Regen.
Kassel	752,4	4,2	W. still.	wolkig.	Nachts Regen.
München	756,5	2,0	W. mäßig.	Dunst.	
Leipzig	754,1	1,8	SSW. still.	Regen.	
Berlin	753,3	1,2	SO. leicht.	Regen.	
Wien	756,3	0,1	still.	Nebel.	
Breslau	756,7	—3,9	SO. steif.	bedeckt.	

Uebersicht der Witterung.

Nach starker Luftdruckzunahme in Frankreich herrschen von Großbritannien bis zu den Pyrenäen und Alpen mäßige südwestliche Winde mit veränderlichem ziemlich warmem Wetter. Im übrigen Europa dauert die südöstliche Luftströmung fort, am stärksten tritt dieselbe im östlichen Ostseebecken und südöstlich davon bis Galizien auf. Die lebhafte Luftzufuhr aus dem sehr kalten Innern Rußlands (vom Schwarzen bis zum Weißen Meere liegen die Frostgrade zwischen — 26 und 36 Grad) hat auch im östlichen Deutschland bedeutendes Sinken der Temperatur zur Folge gehabt.

Nizza: Nordwest, leicht wolkig, + 9,8 Grad.

Anmerkung. Die Stationen sind in 3 Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.